Donnerstag, 17. 7. 1975

Schweiz will Auslieferung von Michael Robinson beantragen

Beamte der schweizerischen Regierung sind ... einen Auslieferungsantrag gegen Michael ... der wegen verschiedener Finanz... von den schweizerischen Behörden gesucht wird ... Schweizer Regierungsstellen wollen den Auslieferungs... an Israel richten, obwohl Robinson sich ... nicht im Lande aufhalten soll. ... die Vorwürfe gegen Robinson ... dass mit einer unverzüglichen ... Auslieferungsantrag gerechnet wird ... Stellen behaupten, Michael Robinson ... in Tel Aviv auf und telefoniere ... nach der Schweiz. Dabei benutzt er die ... Telefonzentrale, sodass seine Telefongespräche ... werden konnten. Versuche, die letztens unter... die Bank Robinson vor dem Zusammen... und misslungen.

HAFT

...g der Kurse f... ...undene Anleihe

Diskussion über das UN-Mandat auf heutiger Regierungssitzung

(HM) — Das Kabinett will ...n heute mit den beiden ...alen Fragen der letzten Wo... — der Verlängerung des Si...i-Mandats der UN und dem ...nde der Zwischenregelungs...handlungen mit Aegypten — ...einandersetzen.

Das UN-Mandat im Sinai ...ft am kommanden Donners... ab.

Morgen soll der Sicherheitsrat ... UN offiziell zusammentre..., om über die Weigerung ...gyptens, das Mandat zu ver...ngern, zu beraten. Die in...mellen Beratungen, die un... den Mitgliedern des Sicher...itsrates am vergangenen Don...rstag begonnen hatten, haben ...her keine Ergebnisse gezei...t.

Für Mittwoch, der als Jahres...g der Offizersrevoltet Nas...s in Aegypten gefeiert wird, ... eine wichtige Rede Sadats ...gesagt. Sadat wird im Rah...n dieser Rede beweisen wol..., welch betont konsequente ...ssenpolitik er in den Zwi...henregelungsverhandlungen in ...ael über Kissinger verfolgt.

ERWAEHNUNG NEUER VORSCHLAEGE

Mittlerweile enthielten sich ...litische Kreise in Jerusalem ...er Andeutung über den Stand ...r Verhandlungen. Sie begnüg...n sich damit zu erklären, dass ...ael neue Vorschläge unter...eitet habe. In Jerusalem wur... gestern weder die Möglich...it, dass Dinitz zu zusätzlichen ...ratungen dieser Tage in Is...el eintreffen werde, noch dass ... Anschluss daran eine ausser...dentliche Regierungssitzung ...attfinden könnte, von der ...and gewiesen.

Politische Beobachter in Jerusalem waren gestern der Meinung, dass die — wenn auch nicht ganz eindeutige Erklärung Aegyptens, es werde einer automatischen Verlängerung des UNEF-Mandats im Sinai nicht zustimmen, das Vertrauen Israels in die Aufrichtigkeit der ägyptischen Intentionen ernsthaft erschüttert habe. Ein weiterer Faktor, der den Argwohn der moslemischen Djedda-Tagung dem Antrag, Israel aus der UN auszuweisen, angeschlossen hane. Andererseits schöpft man in Jerusalem einen gewissen Trost aus der Tatsache, dass Sadats einseitiger Schritt grossen Unwillen in Washington hervorgerufen hat. Nachdem Washington offenbar den von Israel geforderten Grundsatz, es müsse sich zwischen den Kontrahenten als Garantor einschalten, akzeptiert zu haben scheint, geben die letzten Entwicklungen im Gebaren Kairos Jerusalem berechtigten Grund für allfällige Konzessionen, die von der Gegenseite nicht durch politische Gegenkonzessionen honoriert werden, ein angemessen grösseres amerikanisches Entgelt zu verlangen.

Mittlerweile hat Botschafter Dinitz über seine letzte Zusammenkunft mit Kissinger einen ausführlichen Bericht an Jerusalem ergehen lassen. Der Bericht war gestern Gegenstand intensiver Beratungen zwischen Rabin, Allon und Peres.

Vorgestern noch hatte der Knesset-Ausschuss für Auswärtiges und Sicherheit vom Generalstabschef dessen Bewertungen über die strategisch-militärischen Auswirkungen der Weigerung Aegyptens, das UN-Mandat im Sinai zu verlängern, zur Kenntnis genommen. Aktuelle Probleme des Kampfes gegen Terror kamen ebenfalls zur Sprache..

WALDHEIM OPTIMISTISCH

Der UN-Generalsekretär Dr. ...urt Waldheim brachte in ei...em telefonischen Interview mit ...nem Korrespondenten des is...aelischen Rundfunks zum Aus...uck, dass trotz der ägypti...hen Weigerung noch immer ...ne Tür zur Verlängerung des ...andats der UN-Truppen offen ...eibt. Er hoffe weiterhin auf ...ne Uebereinkunft über eine ...lche Verlängerung. Dem UN-...cherheitsausschuss habe er ...sdrücklich erklärt, dass im Si...i kein leerer Raum entstehen ...irfe und die weitere Anwe...nheit der UN-Truppen unbe...ngt erforderlich ist.

Zur Frage des Ausschlusses ...raels aus den Vereinten Na...onen wollte Dr. Waldheim ...icht Stellung nehmen.

Senatoren drohen mit Ausscheiden der USA bei Ausschluss Israels

Der amerikanische Senat erklärte, er würde ernstlich das Ausscheiden der Vereinigten Staaten aus der UN erwägen, wenn Israel aus dieser Organisation ausgeschlossen werden sollte. Diese Warnung ist in einem Beschluss erhalten, welcher in namentlicher Abstimmung gefasst wurde. Allerdings waren bei der Sitzung nur wenige Senatoren anwesend.

In seinem Beschluss drückte der Senat „Unzufriederheit und Sorge" aus über die Versuche der Staaten der „Dritten Welt", Israel aus der UN zu vertreiben. Falls Israel tatsächlich aus dieser internationalen Organisation ausgeschlossen werden sollte, wird der Senat erneut alle Pflichten der Vereinigten Staaten gegenüber den Ländern der „Dritten Welt" überprüfen, welche bei den Ausschlussmassnahmen beteiligt sein sollten. Ausserdem wird sich der Senat — so heisst es weiter — ernstlich mit dem Verbleiben der Vereinigten Staaten in der UNO unter diesen Bedingungen beschäftigen.

Der Initiator des Beschlusses war Senator Hughes Scott, Führer des republikanischen Flügels im Senat. In der Verhandlung, welche dem Beschluss voranging, erklärte der Senator, die Staaten der „Dritten Welt" versuchen Israel durch den Ausschluss von Plänen und Budgets der UN und durch die Drohung mit dem völligen Ausschluss zu isolieren.

Am Wochenende veranstaltete der Botschafter der Vereinigten Staaten bei der UN, Daniel Moynihan, eine Pressekonferenz bei welcher er im Sinne des erwähnten Senatsbeschlusses sprach. Er sagte, wenn der arabische Feldzug zum Ausschluss Israels führen sollte, würde der Kongress den UN-Austritt der Vereinigten Staaten erwägen.

„DAILY EXPRESS": UN-EXISTENZ IN FRAGE GESTELLT

In Reaktion auf den Beschluss von 40 moslemischen Staaten, welcher zum Ausschluss Israels aus der UN aufrief, erklärte der Londoner „Daily Express", man **müsse die Frage stellen, ob es unter diesen Umständen überhaupt lohnt, die Existenz der UNO aufrecht zu erhalten.**

„Eins von beiden — entweder die UN vertritt alle oder keinen", so schreibt die Zeitung. Der Hauptgrund für seine — allerdings abnehmende-Existenzberechtigung liegt bis jetzt noch immer in der Universalität dieser Organisation. Heute aber ist die Lage so, dass es vielleicht besser ist, seine Existenz zu beenden, wenn alle jene Staaten ausgeschlossen werden sollten, welche die pro-asiatische Mehrheit beleidigt haben.

Die Zeitung beendet ihre Ausführungen mit den Worten: „Es ist anzunehmen, dass die Friedensaussichten in der Welt durch die Abschaffung d. UN nur verbessert werden können, wenn die zynischen Akte der Blutrache fortgesetzt werden sollten".

HOEHEPUNKT DER WELTRAUMAKTION

Die Raumschiffe „Apollo" und „Sojus" vollzogen mit Erfolg eine Operation, die als Höhepunkt des amerikanisch-sowjetischen Weltraumunternehmens gilt: Die Besatzungen koppelten ihre Raumschiffe nach bereits erfolgter Trennung nochmals zusammen.

Gestern abend trennten sich die beiden Raumschiffe endgültig. „Sojus" begab sich auf den Rückflug zur Landung auf der Erdkugel, die für morgen angesetzt ist, während „Apollo" noch einige Tage im Weltraum verbleibt.

Die beiden Raumschiff-Kommandanten, der Russe A. Leonow und der Amerikaner Th. P. Stafford, versicherten zuvor in einer gemeinsamen Botschaft, dass nun ein neues Zeitalter für die Zusammenarbeit bei der Weltraumforschung angebrochen ist.

SOWJETISCHE KLAGEN UEBER DAS HANDELS-ABKOMMEN

Die „Prawda" versichert, dass die Amerikaner eine Reihe von Bestimmungen des Handelsabkommens zu Ungunsten der Sowjets auslegen wollen.

Mit der Erwähnung einer „Einmengung in interne Angelegenheiten der Sowjetunion" wird deutlich genug angedeutet, dass die freie Auswanderung der Juden erneut von amerikanischen Senatoren gefordert wird.

SPANNUNG IN LISSABON

In Lissabon ist eine bedeutende Spannung vor der grossen Massendemonstration der Sozialisten gegen die herrschende Militärregierung und deren Begrenzung der Pressefreiheit festzustellen.

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

SONNTAG, 20. JULI 1975 • PREIS: IL. 1.40 יום ראשון י"ב אב תשל"ה

Israel überreicht umfassende Vorschläge für ein Interimsabkommen mit Aegypten

Wie am Wochenende eine verlässliche Quelle in der amerikanischen Hauptstadt erklärte, hat Israel den Vereinigten Staaten einen umfassenden Vorschlag für ein neues Teilabkommen im Nahen Osten überreicht. In diesem Vorschlag sind die Einzelheiten jener Linie angegeben, auf welche sich Zahal zurückziehen wird. Ausserdem enthält das Dokument die Forderungen Israels auf ägyptische Gegenleistungen und Garantien der amerikanischen Unterstützung.

Der israelische Botschafter in Washington Simcha Dinitz hat diese Vorschläge dem amerikanischen Aussenminister, Dr. Henry Kissinger, bei den Zusammenkünften überreicht, welche die beiden Donnerstag und Freitag abhielten. Wie das amerikanische Aussenministerium mitteilt hat Botschafter Dinitz am Donnerstag neue Ideen über das Teilabkommen mitgeteilt und am Freitag überreichte ihm der amerikanische Aussenminister Fragen, welche sich auf diese neuen Ideen beziehen. Nach der Sitzung vom Freitag sagte Botschafter Dinitz Korrespondenten, er habe ein umfassendes Bild übergeben, welches die letzten Vorschläge seiner Regierung enthält.

Wie eine verlässliche Quelle mitteilt, werden die neuen Vorschläge von Dr. Henry Kissinger und dem Präsidenten Ford überprüft werden. Ausserdem sollen sie durch den amerikanischen Botschafter in Kairo Herman Eilts dem ägyptischen Präsidenten Anwar Sadat übergeben werden. Eilts weilt seit voriger Woche zum Zweck von Beratungen in Washington und wird binnen kurzem nach Kairo zurückkehren.

Wie bekannt wird, verläuft die Rückzugslinie so, dass sie die ägyptische Oberhoheit über die Pässe des Gidi und des Mitle anerkennt, aber die Pässe selbst werden unter Aufsicht der UN-Truppen stehen. Israel behält sich die Kontrolle der östlichen Ausgänge beider Pässe vor. Ausserdem werden israelische Truppen die Oelfelder von Abu Rodes und die Suezbucht räumen. Israel wird auch eine *Strasse freigeben*, welche diese Bezirke mit dem ägyptischem Teil der Sinai-Halbinsel verbindet.

Als Entgelt für diesen Rückzug erwartet Israel von Aegypten, dass es dem Verbleib von UN-Truppen auf der Sinai-Halbinsel für die nächsten drei Jahre zustimmt. Aegypten soll auch erklären, dass es keine Gewalt anwenden wird zur Beilegung des Konfliktes mit Israel. Im Rahmen der ägyptischen Verzichte erwartet Israel ferner, dass Aegypten von seiner schwarzen Liste alle jene amerikanischen Firmen streicht welche mit Israel Geschäftsverbindungen unterhalten. Ausser*dem soll sich Aegypten* verpflichten, seinen politischen Kampf gegen Israel in der UN und anderen internationalen Organisationen zu mindern. Es wird auch erwartet, dass im Rahmen des Abkommens Ägypten den Transport israelischer Schiffsladungen durch den Suezkanal gestatte, wenn auch nicht die Durchfahrt israelischer Schiffe.

Israel schlägt in den erwähnten Abkommen vor, dass es die Kontrolle über die Radar-Station und die komplizierten Abhörgeräte am Gidi-Pass beibehält. Diese Geräte ermöglichen es Israel, das Geschehen auf der ägyptischen Seite zu verfolgen. Israel will nicht, dass amerikanische Techniker diese Geräte warten. Israel ist auch daran interessiert, dass ihm die Wartung dieser Geräte erleichtert wird durch die Benützung einer Strasse, welche durch das von der UN-Truppe besetzte Gebiet führen wird.

In seinen Forderungen von den Vereinigten Staaten wünscht Israel Garantien dafür zu bekommen, dass es Boden-Boden Raketen vom Typ „Lance" und Abfangjäger vom Typ „F-15" erwerben kann. Diese Waffenlieferungen werden derzeit von den Amerikanern aufgehalten, solange sie ihre Nahostpolitik von neuem überprüfen. Israel übt keinen Druck aus, um öffentliche Zusicherungen von der Administration Fords für militärische und wirtschaftliche Unterstützung auf weite Sicht zu erhalten, aber es nimmt an, dass es — nach Unterzeichnung des Abkommens — dabei in Washington auf keine Schwierigkeiten stossen wird.

Israel wünscht auch von den Vereinigten Staaten eine Garantie für die Versorgung mit Erdöl, wenn die Araber ihr Erdölembargo erneuern und die Oelfelder von Abu Rodes Israel nicht mehr zur Verfügung stehen sollten.

Wie mitgeteilt wird, gab Israel seinen Befürchtungen Ausdruck, dass der ägyptische Beschluss, das Mandat der UN Truppen nicht mehr zu erneuern, die jetzigen Verhandlungen torpedieren könne. Trotzdem hofft Israel, die neuen Vorschläge werden es den Aegyptern ermöglichen, ihre Politik zu ändern und das UN-Mandat zu erneuern. Die Atmosphäre in Washington nach den beiden Sitzungen, welche Botschafter Dinitz mit Dr. Kissinger abhielt, wird von informierter Seite mit „äusserst vorsichtigem Optimusmis" bewertet.

Aegypten »nur« gegen Mandatsverlängerung

Aegypten fordert nicht den Abzug der UN-Truppen, erklärte der ägyptische Aussenminister Ismail Fahmi, aber er fügte hinzu, unter den bestechenden Umständen könne Kairo das UN-Mandat nicht verlängern. Der ägyptische Minister erklärte vor Korrespondenten, die UN-Truppe sei zu verneinen, wenn sie zu einem Werkzeug zur Verstärkung der gegenwärtigen israelischen Eroberungen wird.

In Kairo legen Beobachter die Erklärung des ägyptischen Aussenministers dahin aus, dass Aegypten beabsichtige die Tuere für ein weiteres Teilabkommen mit Israel offen zu lassen. Wie Fahmi erklärte, hat Aegypten mit der UN-Truppe im Rahmen von einer Reihe Friedensinitiativen kooperiert, wie z.B. die Oeffnung des Suezkanals.

In einer Erklärung, welche das ägyptische Aussenministerium Freitag veröffentlichte, heisst es, die UN habe keinerlei Befugnisse die Gegenwart von UN-Truppen ohne Einwilligung Aegyptens zu erzwingen.

Baemte des Aussenministeriums fügten hinzu die ägyptische Erklärung sei auch eine Antwort auf Behauptungen, welche im Ausland aufgestellt wurden und denen zufolge der Sicherheitsrat das Mandat der UN-Truppen verlängern könne, ohne vorher die Einwilligung Aegyptens eingeholt zu haben. Die Tatsache, dass in der erwähnten Erklärung der Ausdruck „bis jetzt" vorkommt, ermöglicht es Aegypten, später den Abzug der UN-Truppen zu fordern. Trotzdem erklärten ägyptische Regierungsstellen, Aegypten bebsichtige dies nicht zu tun „zumindest in absehbarer Zukunft".

Vier Bürgermeister aus dem Westufergebiet (Nablus, Betle*hem, Jericho und Jenin*) kehrten mit einer Weigerung der jordanischen Regierung, die beantragten Entwicklungsbeihilfen für Lehrergehälter zu zahlen, aus Amman zurück. Es wurde ihnen dort erklärt, dass Jordanien die Budgetmittel für diesen ... bereits überzogen hat.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Der saudische König Haled habe vollstes Verständnis für die ägyptische Beurteilung der Nahostsituation gezeigt, wird aus Alexandrien berichtet. Im Mittelpunkt der Gespräche soll die Weigerung Aegyptens zur Verlängerung des UN-Mandats gestanden sein. Der saudische König sah einen Schauflug ägyptischer Mirage-Flugzeuge.

Der syrische Präsident Assad und auch die PLO-Führer empfingen in Damaskus eine Delegation der eriträischen Befreiungsfront.

Der jordanische König Hussein ist möglicherweise an der Lieferung amerikanischer Luftabwehrraketen im Werte von 350 Millionen Dollar überhaupt nicht interessiert, vermuten die Leiter der amerikanischen Kongress-Opposition.

Die Sowjetunion wird nach der Ueberzeugung der Amerikaner im kommenden Jahr 15 Millionen t Weizen aus den USA und Kanada benötigen.

In Nordirland wurden vier Personen, darunter zwei Kinder, sowie zwei britische Soldaten bei Sprengstoffexplosionen verletzt.

In Spanien setzen Angehörige der Untergrundbewegung ihre Aktionen fort. In Madrid wurde ein Polizist schwer verletzt und auch auf eine Polizeistation inBarcelona wurden Sprengkörper geworfen.

Argentiniens Präsidentin Peron hat um eine längere Beurlaubung von ihrem Amt angesucht. Es wird vermutet, dass sie die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Argentiniens zu dieser Bitte veranlasst haben.

In Kampala eröffnete Idi Amin eine Sitzung des Ministerausschusses von 25 Staaten, die der Organisation für die Einheit Afrikas angehören und die in der nächsten Woche beginnende 12. Gipfelkonferenz dieser Organisation vorbereiten. Im Mittelpunkt der Ansprache Amins standen Angriffe gegen Israel.

Forderungen von österreichischen Juden auf Entschädigung seelischer Schäden durch Haft in Konzentrationslagern der Nazizeit wurden von der deutschen Bundesregierung schon wiederholt abgewiesen, erklärte die Wiener Wochenzeitung „Profil".

DAS WETTER

Unveränderte Luftfeuchtigkeit.

Temperaturen:

Jerusalem 20—30, Tel Aviv 22—29, Haifa 23—30, Galil 23—30, Kinneret 23—37, Afula 18—34, Lod 19—32, Totes Meer 21—38, Beer Schewa 17—36, Ejlat 24—40 Grad.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

هكذا من الأصل

aus Israels PRESSE

DER GEMEINSAME RAUMFLUG

Scharf kritisch setzt sich die **Jerusalem Post** mit dem amerikanisch-sowjetischen Weltallunternehmen auseinander. Dieser überaus teure Raumflug mag zwar eine bedeutende technische Leistung darstellen, hat jedoch dieses Mal keine Begeisterung bei den Völkern hervorrufen können, weil er keinen Beitrag zur Lösung der Probleme auf der Erde leistet und wirtschaftliche oder politische Schwierigkeiten überhaupt nicht lösen kann. Er hat nur das Prestige der Russen gestärkt, *die in der* Raumforschung bisher weit hinter den Amerikanern zurück waren.

ISRAEL UND DIE UN

Haarez sieht im Verbleiben Israels nicht das oberste Interesse der Vereinten Nationen. Dieses Mal wird sich Israel aber nicht erpressen lassen und nicht *nachgeben müssen wie früher*, als es um empfindlichere Anliegen wie die Rückgabe von *Gefangenen* oder *Gefallenen* ging. Israel hatte ohnehin nur sehr wenig Freude an seiner UN-Mitgliedschaft. Wenn nun auf Drängen der Araber ein Ausschluss erfolgen sollte, wird dies kaum noch politische Auswirkungen mit sich bringen.

Botschafter Dinitz wird nun nach der Überzeugung von **Hazofe** den Standpunkt Israels zur neuen ägyptischen Erpressung darzulegen haben. Wenn die Ägypter jetzt eine Neuformulierung des Sicherheitsratsbeschlusses 242 durchsetzen wollen, so müssen alle Bemühungen um ein Interimsabkommen als vereitelt betrachtet werden.

Hamodia glaubt, dass Aussenminister Kissinger befürchtet, die Ägypter würden sich nun *wieder den Russen zuwenden*. Wahrscheinlich ist dies auch die wahre Absicht Kairos und nur deshalb wurde ein neues Manöver eingeleitet, um die USA zu drängen, von Israel eine sofortige Antwort auf ihre ultimativen Forderungen zu erhalten. Es ist nun zu fragen, ob sich die ganzen Verhandlungen angesichts dieser Erpressungen überhaupt noch lohnen und einen Sinn haben können.

Omer verlangt die Feststellung Israels, dass eine Änderung des Sicherheitsratsbeschlusses 242 nicht in Betracht kommen kann. *Angesichts der Haltung* Ägyptens kann Israel keinerlei Vertrauen mehr aufbringen und muss dies auch deutlich zum Ausdruck bringen.

WIRTSCHAFTLICHE AUSEINANDERSETZUNG

Dawar ist der Meinung, dass *die Regierung nicht zugleich das* Problem der Steuerreform und das der Teuerungszulage lösen kann. Die Steuerreform bringt bereits genügend Unruhe in die Wirtschaft und die Teuerungszulage verstärkt zudem die sozialen Gegensätze. Es sollte daher als Übergangslösung ein beträchtlicher Vorschuss auf die Teuerungszulage gezahlt werden, *um in aller Ruhe einen Ausweg* und eine Einigung finden zu können.

Al Hamischmar besteht auf der Forderung der Mapam nach Zahlung einer Teuerungszulage von 13% und lehnt jegliche Verringerung dieses Satzes ab.

DIE RELIGIÖSE SEITE

Schearim widmet den Leitartikel dem „Schabbat Nachamu" und fordert vom ganzen jüdischen Volk eine Besinnung auf seine religiösen Werte, um hieraus neue Kraft schöpfen zu können.

Erleichterung der Baubeschränkungen soll Krise in der Wirtschaft verhüten

Wohnbauminister Abraham Ofer gab zu verstehen dass er spätestens gegen Ende dieses Jahres mit einer völligen Aufhebungen der Baubeschränkungen einverstanden sein kann.

Den Erwartungen des Ministers zu Beginn dieses Jahres entsprechend, sollte eigentlich schon jetzt über eine solche Aufhebung diskutiert werden. Das Wohnbauministerium hat jedoch einstweilen nur mit einer Erleichterung für Baugenehmigungen begonnen. Wenig Aussichten haben *vor allem* Pläne über den Bau von Grosswohnungen. Das Ministerium ist davon überzeugt, dass ein Nachgeben hier der Bauwirtschaft nur wenig nutzen kann, weil wirklich keine echte Nachfrage nach Grosswohnungen besteht. Es kann bestensfalls die höchstzulässige Grundfläche von derzeit 110 qm auf künftig 125 qm ausgedehnt werden.

Eine Krisensituation ist ohne Zweifel durch das immense Ansteigen der Wohnungspreise entstanden. Kaufsummen von rund 200.000 IL können zwar mit *Hilfe von Hypotheken und* Darlehen auch von jungen Interessenten aufgebracht werden, *aber deren Abdeckung* mit Monatsraten von über 2.000 IL ist nur wenigen Spitzenverdienern möglich, denn jahrelang nur für die Wohnung arbeiten wollen und können nur wenige. So bleibt dem Ministerium letztlich nur der Weg übrig, Pläne zur Errichtung billiger Wohnungen besonders zu fördern.

Das entscheidende Argument des Wohnbauministeriums, Baugenehmigungen in grosszüger Weise zu billigen, ist immer *wieder die Furcht vor einer zunehmenden Arbeitslosigkeit* in der Baubranche. Zu gut weiss *die Regierung aus den Mittm-Jahren*, dass die Folge einer Arbeitslosigkeit im Bauwesen nichts anderes sein kann als eine allgemeine Wirtschaftskrise.

Im Unterschied zum Wohnbauministerium kann das Arbeitsministerium dieses Gespenst der allgemeinen Krise keineswegs kommen sehen. Gerade die hohen Preise für Neubauwohnungen haben eine neue Flut von Stellenangeboten in der Baubranche mit sich gebracht: Bewohner von Altbauwohnungen sind viel mehr als früher an Renovierungsarbeiten interessiert, weil sie wissen, dass der Erwerb einer neuen Wohnung für sie ein Wunschtraum bleiben *muss*, solange die Preise nicht fallen. Auf der anderen Seite arbeiten auch die Bauunternehmer unter dem Preisdruck weitaus rationeller denn je. Nach einem allgemeinen *Schlüssel* des Arbeitsministeriums werden für jede Million qm Baufläche etwa 17.000 Arbeiter benötigt, davon 40% in der Anfangsstufe und 60% in der Endstufe. Derzeit sind rund 12 Millionen qm Wohnungsgrundfläche im Bau. Dem erwähnten Schlüssel zufolge würden hierfür 204.000 Arbeiter benötigt werden, aber in Wirk*lichkeit leisten jetzt nur* 110.800 Arbeitskräfte all diese Arbeiten. Diese verhältnismässig geringe *Beschäftigungsrate schaut nach* aussen hin wie eine Minderbeschäftigung in der Baubranche aus, aber von einer echten Arbeitslosigkeit kann dennoch nicht gesprochen werden, weder jetzt noch in den kommenden Monaten.

KOMPROMISS UEBER ZENTRALSTATION VON TEL AVIV IN SICHT

In dieser Woche sollen vor dem Städtebau-Ausschuss die Beratungen über die neue Autobus-Zentralstation von Tel Aviv weitergehen. Diese Beratungen wurden aufgeschoben, um ein Gutachten des Staatskontrolleurs abzuwarten, doch dieser *teilte jetzt mit*, dass er vorläufig kein solches Gutachten veröffentlichen wolle.

Zur Beratung steht die Frage, was hinsichtlich der 46.000 qm Baufläche, um welche die neue Zentralstation ohne behördliche Genehmigung vergrössert worden ist, verfügt werden soll. Es wurde inzwischen ermittelt, dass 22.000 qm dieser Zusatzfläche den öffentlichen Verkehrsmitteln zur Verfügung stehen können, während die übrigen 24000 qm für gewerbliche Zwecke geplan waren. Offenbar sind nun die Ausschussmitglieder bereit, *die dem eigentlichen Zweck der* Zentralstation entsprechende Zusatzfläche nachträglich als *bewilligt zu erklären. Für die* Zusatzfläche, die für gewerbliche Zwecke vorgesehen war, müssten aber Abgaben für rund 200 Millionen IL Bruttogewinne entrichtet werden. *Es ist nun* die Frage zu klären, ob eine Genehmigung nach Zahlung dieser Abgaben gewährt oder eine Verwendung dieser Fläche für die Unterbringung öffentlicher Dienstleistungsbehörden ausgenutzt werden soll.

RUECKTRITT KOLLEKS GEFORDERT

Sowohl Likud-Angehörige wie auch Studenten der Hebräischen Universität haben den Rücktritt Teddy Kolleks von seinem Amt als Bürgermeister von Jerusalem gefordert, weil er den Inhabern des „Plaza"-*Hotels die Weiterführung* ungenehmigter Bauvorhaben nicht verwehrt, wenn sie hierfür Abgaben entrichten.

Bürgermeister Kollek hatte bereits erklärt, dass er diese Bauarbeiten stillschweigend dulden muss, weil er keine gerichtliche Verfügung gegen die Bauunternehmer erlangen kann.

Inzwischen beunruhigt ein neues Gerücht die Hauptstadt: Der Platz neben dem Kings-Hotel gegenüber der neuen „Plaza" wurde zum Preis von mehr als einer Million IL verkauft, und zwar einschliesslich der *Windmühle, die vor dem Jahre* 1900 dort errichtet wurde und als historisches Bauwerk gilt. Obwohl noch kein offizieller Antrag eingereicht wurde, wird befürchtet, dass der neue Besitzer einen Abbruch der Windmühle beabsichtigt.

NAMEN aus den Nachrichten

Dr. Hasso Buchrucker, der deutsche Kulturattache, übergab dem Technion in Haifa die Ausrüstung für ein mobiles Laboratorium, die von der Humboldt-Stiftung in Bonn gespendet wurde.

Bertram Blank, ein Mitglied des deutschen Bundestages, kam als *Gast des Weizmann-Instituts* nach Israel.

Edward Lee wird der neue Botschafter Kanadas *in Israel* sein. Dieser 43jährige Distriktsrichter aus Vancouver löst in Kürze den bisherigen Botschafter Thomas P. Malone ab.

Drei Holländer wurden vom Jad wa Schem-Institut für ihren Einsatz bei der Rettung von Ju*den vor der Naziverfolgung* geehrt. Die jetzt bereits 92jährige Frau Petronella van Vliet aus *Haarlem, selbst Mutter von vier* Kindern, hatte vier jüdische Kinder adoptiert und in einem verborgenen Raum unter ihrer Küche versteckt; wegen ihres Alters konnte sie nicht nach Israel kommen, bat aber den von ihr geretteten Zwi Goldberg für sie einen Baum zu pflanzen. Das Ehepaar Gerrit und Bep van der Burg hatte Jael Silberberg-Lanir, *die heute als Kranken*schwester im Kibbuz Givat Brenner arbeitet, hinter einer Tarnmauer in ihrem Haus in Amsterdam verborgen, nachdem bereits ihr Ehemann von der Gestapo ermordet worden war und ihr selbst der Tod drohte.

LANDESPANORAMA

In Jerusalem wird gegen Ende dieses Monats ein grosser farbig aufgezogener „Markt günstiger Gelegenheiten" abgehalten werden, an dem sich 120 Geschäfte beteiligen und preiswerte Waren anbieten werden. In Jerusalem hofft man, dass nicht nur Jerusalemer als Käu*fer erscheinen werden, sondern* der Markt auch Käufer aus Orten der Küstenebene anlocken wird.

Die Leiterin des Beschwerdeamtes der Stadtverwaltung, Frau Sohar Akufi, hat nach einjähriger Tätigkeit ihren Rücktritt erklärt. Sie stellt fest, dass sie weder beim Bürgermeister noch bei den Stadtratsmitgliedern die nötige Unterstützung für ihre Arbeit erhalten hat.

Aschkelon stand im Zeichen einer grossen Polizeiaktion. In deren Verlauf wurden verdächtige Personen festgenommen und Anzeigen gegen Inhaber von Geschäften ohne Lizenz erstattet. *Berittene Polizisten* patrouillierten an der Küste, um gegen Rowdies und Ruhestörer vorzugehen. Der Kommander der Polizei erklärte, die Polizei werde öfters solche Aktionen unternehmen, um für eine Verbesserung der Situation in den Entwicklungsorten zu sorgen.

Junge Ehepaare demonstrierten in Aschdod und beschwerten sich über die hohen Preise, die das Wohnbauministerium für Wohnungen der jungen Ehepaare verlangt. Der Bürgermeister von Aschdod, Zwi Zilker, hat sich mit dem Wohnbauministe*rium darauf geeinigt, dass junge* Ehepaare beim Einzug in der Wohnung geringere Summen als bisher zu zahlen haben.

Ein schwerer innerer Konflikt ist bei den Arbeitern der petrochemischen Werke im Gange. Die Werke wurden von der Betriebsleitung wegen der Sanktionen der Arbeiter geschlossen. Ein Teil der Arbeiter ist jetzt bereit, sich der Disziplin der Histadrut zu unterstellen und die Sanktionen einzustellen, die zur Schliessung des Betriebes führten. Die Histadrut verlangt die Demission des bisherigen Sekretärs des Betriebsrates Mosche Bengad. Die Mehrheit der Arbeiter hat sich jedoch hinter den (inzwischen abgesetzten) Betrieberat und hinter Bengad gestellt, aber die Histadrut besteht darauf, dass Bengad von seinem Posten weichen muss.

Robinson hofft auf Erbschaft zur Rettung seiner Bank

Es sei ohnehin schon „alles verloren" und daher könne auch seine sofortige Rückkehr in die Schweiz die Situation nicht mehr retten — mit dieser Begründung rechtfertigt Mike Robinson, der 32jährige Sohn des Millionärs William Robinson, der vor einem Monat aus dem Leben schied, seinen verlängerten Aufenthalt in Israel.

Offenbar sind wirklich alle *Versuche, die Robinson-Bank in* Basel vor dem völligen Zusammenbruch zu retten, fehlgeschlagen. *Die letzte Hoffnung besteht* nun nur noch in der Entdeckung von unbekannten Vermögenswerten bei den *Erbschafts*verhandlungen über den Nachlass von William Robinson.

Im derzeitigen Augenblick haben die Justizbehörden der Schweiz noch keine Möglichkeit, eine Auslieferung Robinsons zu fordern. Bevor sie durch weitere Ermittlungen ein solches Gesuch begründen können, sollen israelische Rechtsanwälte eine Verlängerung der Frist, innerhalb der Robinson in der Schweiz volle Rechenschaft über seine Finanzaktionen ablegen muss, zu erreichen suchen.

ZUR HAT SICH GUT „EINGELEBT"

Michael Zur, der frühere Generaldirektor der Israel Corporation, der im Gefängnis von Ramle seine 15jährige Strafe absitzt, beklagt sich nicht. „Er ist wie einer von uns", versicherte einer seiner Mithäftlinge, der ihn nach anfänglichem Misstrauen bald schätzen lernte.

In der Haftzelle von Michael Zur sind noch fünf jüdische Häftlinge untergebracht, die wegen krimineller Vergehen (Raubüberfall, Beihilfe zum Mord und Vergewaltigung) zu längeren Strafen verurteilt wurden. Wie *jeder andere Häftling wird Zur* zu verschiedenen Arbeiten im Gefängnis herangezogen, darun*ter auch in der Bibliothek* bei der Ausgabe von Büchern und Beratung der anderen Häftlinge.

Wie Michael Zur bekanntgab, will er durch seinen Rechtsanwalt einen Antrag auf Erleichterung seiner Haftstrafe stellen.

RECHTER-ERMITTLUNG VERLAENGERT

Das Amtsgericht Tel Aviv gewährte der Polizei eine Verlängerung von einem halben Jahr zur Weiterführung ihrer Ermittlungen gegen den früheren „Solel Bone"-Generaldirektor Zwi Rechter. Für 180 Tage wurde auch die Haftentlassung gegen Kautionsstellung verlängert.

Bis zum Ablauf dieser Frist muss nun die Polizei stichhaltige Beweise über Verstösse Rechters gegen die Devisenvorschriften erbringen, sodass eine formelle Anklageschrift eingereicht werden kann.

MUSIK IM RUNDFUNK

Wir empfehlen zu hoeren

SONNTAG

12.35 Werke von Paul Ben-Haim; 13.05 Werke von Dvorak; 16.10 (STEREO) „Sonntagsmusik" — Haydn: Messe in Es-Dur; Puccini: Requiem; 22.05 (STEREO) „Fra Diavolo". Oper in drei Akten von Auber.

MONTAG

08.10 Morgenkonzert — Telemann: Ouvertüre in C-Dur; Mozart: Konzert in C-Dur für Flöte und Harfe, K. 299; Strawinsky: Danses concertantes; Hovhaness: Sinfonie No. 11, „Alle Menschen sind Brüder"; 16.10 (STEREO) Isrelisches Kammerensemble unter Mendi Rodan mit Janos Starker (Cello) — Bach: Brandenburgisches Konzert No. 1 in F-Dur; Boccherini Cellokonzert *in* B-Dur; Haydn: Sinfonie No. 96 (Le miracle); 21.06 (STEREO) *Musikklub des Rundfunks.*

DIENSTAG

12.35 Bibiana Goldenthal (Sopran), Eldad Neumark (Klavier) — Haydn: Drei englische Kanzonetten; Rossini: Die venezianische Regatta; 13.05 Seltene Werke — Boieldieu: Harfenkonzert; Anton Rubinstein: Klavierkonzert No. 3; 21.06 (STEREO) Jerusalemer S.O. (Tonbandaufnahmen) — Purcell-Byrnes: Suite aus „Feenkönigin"; Haydn: Trompetenkonzert; Mosche Cotel: Variationen über ein Thema von Haydn; Beethoven: Sinfonie No. 3, Eroica.

MITTWOCH

08.10 Morgenkonzert — Reicha: Bläserquintett in C-Dur; Saint-Saens: Karneval der Tiere; Purcell: Suite; Frescobaldi: Zwei Madrigale; Bach: Konzert für vier Cembalos; Leclair: Sonate für Flöte und Cembalo; Fukushima: „Hikvo" für Flöte, Streicher und Schlagzeug; 16.10 Wunschprogramm — Schubert: Klaviertrio in Es-Dur, op. 100; 22.05 „Begegnungen mit Musikern" — Pnina Salzmann.

DONNERSTAG

13.05 Mittagskonzert — Reger: Variationen über ein Thema von Mozart; Delius: „Paris"; 16.05 (STEREO) Israel-Festival — Konzert des Jugendorchester.

FREITAG

21.05 (STEREO) Wunschprogramm — Mendelssohn: Ouvertüre „Meeresstille und glückliche Fahrt"; Beethoven: Klavierkonzert No. 5 in Es-Dur (Rudolf Serkin); Dvorak: Zwei Slavische Tänze; Tchaikowsky: „Romeo und Julia", Ouvertüre-Fantasie.

SCHABBAT

16.10 (STEREO) Schabbath-Konzert — Mozart: Hornkonzert No. 2; Pachelbel: Kanon und Gigue; Lalo; Symphonie Espagnole.

Die Hebräische Universität hat erstmals eines Jahreskurs für 23 *katholische Studenten* des Päpstlichen Bibel-Instituts eingerichtet. Diese Studenten, *die aus 16 Ländern stammen*, werden zunächst einen hebräischen Sprachkurs absolvieren und *dann Sondervorlesungen* über die Schrift, die Sprache der Bibel und die historische *Geographie mit Besichtigung* und Teilnahme an Ausgrabungsarbeiten beiwohnen.

kleine ANZEIGEN

Sonntag, 20.

ungen
rhüten

MUSIK IM RUNDFUNK

Wir empfehlen zu hoeren

Stadtverwaltung Nahar

…tz allem: Sadat ist auf Frieden angewiesen (I)

…er Präsident hat mit ungeheuren inneren Problemen zu kämpfen

…ident Sadat möchte gern …. Juli, *dem Jahrestage der* …schen Revolution einen …aren aussenpolitischen oder …haftlichen Erfolg präsentie…a er sonst in eine schwere …auenskrise geraten muss. …Kairo kommen zwar Dro…n gegen Israel mit kurzen …n u. Erpressungsversuchen …alle arabischen Politiker …n *Jerusalem* immer wie…darauf aufmerksam, wie …end Israel einen von den …rn gebilligten Frieden ge…hen könnte. Dabei ist …ten nicht unter weniger …s, und die grossen Schwie…ten des Nilstaates drängen …, statt Krieg eine friedliche …ng zu suchen. In dieser …nose sind sich alle Korre…lenten einig, die in der letz…Zeit im *Nilstaat* waren *und* …rungen bei der Regierung …der Bevölkerung sammelten. …r ägyptische Präsident Sa…gibt freimütig zu, dass er … Mühe scheut, um zu einer …hmbaren Lösung des ara…-israelischen Konflikts zu …nen, er tut aber gleichzei…uch alles, um auf einen Wie…sbruch der Feindseligkeiten …ereitet zu sein. Schon au… …politischen Gründen *macht* …grosse Anstrengungen, um … Land wirtschaftlich wieder …chwung zu bringen. Er wird …r am besten wissen, wie …er das doch ist, solange die …hr eines neuen Krieges sich …t ganz ausräumen lässt.

…ie grossen sozialen Probleme … trotz mancher Anläufe … immer ungelöst. Schuld …an tragen eine gewaltsam be…bene *Aenderung der wirt*…aftlichen Ordnung und ein …elanger Kriegszustand, aber …h in erster Linie wohl die …ssmachtpolitik eines Nasser, … den Kräften des Landes …rhaupt nicht entsprach. Mit … Schluss gemacht zu haben, …das Verdienst des Präsiden… Sadat, in dessen politischen …erlegungen Ägypten und die …ptischen Belange wieder den …dersten *Platz* einnehmen. Das … keineswegs heissen, die ara…chen politischen Ziele seien … ihm von untergeordneter Be…tung. Im Gegenteil: Er misst …en ihren Wert *bei*, lässt sie …ht ausser Betracht und setzt …h *auch für sie ein . Er* hat …s gerade in den letzten Mona… mehr als einmal deutlich …macht. Aber bei allem, was …tut, wird doch dem Nationa… ein Vorrang eingeräumt.

LATENTE UNRUHE

Die Versorgung ist schlecht, die Bevölkerung kriegsmüde, jedes Jahr will fast eine weitere Million hungriger Mäuler gestopft werden, die Opposition — Nasseristen und rechtradikale moslemische Brüder in der Hauptsache — hat noch nicht aufgegeben. *Zwar* würde es völlig abwegig sein, von einer unmittelbaren Gefahr für das Regime Sadats zu sprechen. Aber eine latente Unruhe existiert, und die könnte sich doch hier und da einmal Luft machen. Auch der sprichwörtliche Geduldsfaden könnte eines Tages reissen, wenn das versprochene Licht am Ende des langen, langen Tunnels zu lange auf sich *warten lassen sollte. Aber* Sadat hat schon mehr als einmal bewiesen, dass er ein ungewöhnliches Geschick besitzt, mit Schwierigkeiten fertigzuwerden, und sich auch nicht davor scheut, demagogische Mittel einzusetzen, wenn er sich von ihnen etwas verspricht. Dieser Mann stammt aus einem kleinen Dorf, und die Schläue des Bauern gehört zu seinem geistigen Arsenal.

Die *Zwischenfälle* und Krawalle in Port Said, Alexandrien und Kairo haben das Regime nicht einen Augenblick in Gefahr gebracht und die aufgedeckte kommunistische Untergrundbewegung ist zu klein, um eine bestimmende Rolle in absehbarer Zeit zu spielen.

Wenn nun auch der von ihr wohl erwartete Massenzulauf ausgeblieben ist, wurde der Regierung doch offensichtlich bewusst, dass etwas getan werden müsse, um die schon seit Monaten bemerkbare Unzufriedenheit der städtischen Bevölkerung über die Mängel der öffentlichen Verkehrsmittel, aber vor allem über die schlechte Versorgung mit den notwendigsten Gütern des täglichen Bedarfes und die ständig steigenden Preise zu *dämpfen. Dies vor allem,* nachdem alle Versuche, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten mit den Kriegslasten zu erklären, erfolglos geblieben waren.

FEHLER DER BEHÖRDEN

Die Bevölkerung ist nun einmal davon überzeugt, dass Unzulänglichkeiten und Fehler der *amtlichen Versorgungsstellen* für die Mängel in erster Linie verantwortlich sind. Diese Auffassung scheint auch Präsident Sadat weitgehend zu teilen. Die inzwischen erlassenen Massnahmen für eine bessere Verteilung der wichtigsten Bedarfsartikel geben Aufschluss über die dringendsten Probleme, die sich in Ägypten stellen, jene Probleme, die zeitweise durch die Euphorie über *langfristige Aufbaupla*nungen und grosszügige ausländische Finanzierungszusagen überdeckt wurden.

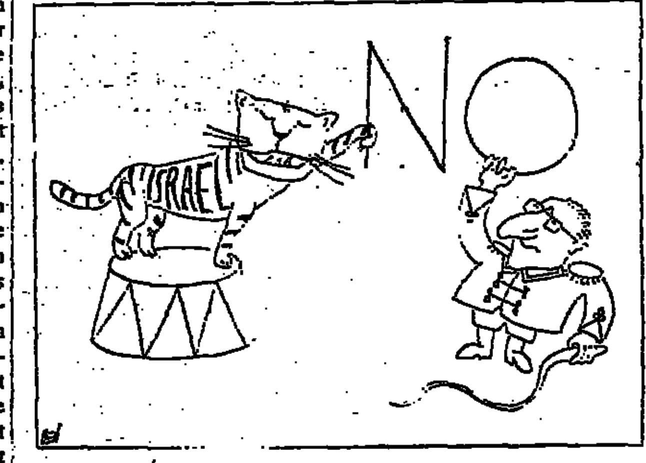
Als am schwierigsten wird die Versorgung mit Brot bezeichnet, dem Grundnahrungs*mittel der ägyptischen Bevölke*rung. Man schätzt allein für Kairo den täglichen Verbrauch auf etwa 20 Millionen Brote von je 145 g täglich. Der Bedarf ver*grössert sich von Jahr zu Jahr* infolge eines überaus schnellen Bevölkerungswachstums und einer gewissen Verarmung der unteren Klassen. Nach den amtli*chen Angaben wird Ägypten* im Jahre 1975 gezwungen sein, ungefähr 2,8 Mio. t Weizen einzuführen gegenüber 2,5 Mio. t im letzten und 2,3 Mio. t im vorletzten Jahr. Die Regierung hat noch kürzlich in Australien 1 Mio. t Weizen für 200 Dollar die Tonne gekauft. Bei einem gleichbleibenden Preis bedeutet das einen Jahresaufwand von 560 Mio. Dollar, also einen bei dem *schlechten ägyptischen Devisen*bestand enormen Betrag.

Dazu wird der Brotpreis noch mit Hilfe einer finanziellen Stützung des Staates niedriggehalten, die im Jahre 1974 nicht weniger als 340 Mio. ägyptische Pfund erforderte. Weil aber nun auch noch andere wichtige Lebensmittel subventioniert werden, stellen sich die Ausgaben nach amtlichen Informationen auf mehr als 650 Mio ägyptische Pfund im Jahr und mit ihrer Erhöbung wird ang… der internationalen Preisentwicklung für dieses Jahr in K… gerechnet (1 LE zum amtlichen Kurs circa 3 Dollar, zum freien Kurs circa 2 *Dollar*).

Die ägyptische Weizenerzeugung nimmt zwar leicht zu, aber in einer völlig ungenügenden Proportion: sie stellt sich auf durchweg 1,5 Mio. t im Jahr. Eine klare Anbaupolitik der Regierung *fehlt*: sie schwankt zwischen den dringend benötigten Devisen, die der Baumwollanbau einbringt, und der Forderung nach einer besseren Weizenversorgung. *Die Lage wird* noch dadurch erschwert, dass die Bauern den gewinnbringenden Anbau von Baumwolle und anderen industriell verwertbaren Erzeugnissen dem von Getreide vorziehen, der nur einen mageren Gewinn lässt.

(Fortsetzung folgt)

DIE AKTUELLE KARIKATUR



DAS WORT HAT *der Leser*

ANFRAGE AN DEN LEITER DES FLUGHAFENS BEN GURION

Wenn man mit dem Schiff ausreist, kann man sämtliche Gebühren auch die Hafengebühren im Reisebüro bezahlen. Warum kann das nicht auch bei der *Ausreise mit einem Flugzeug?* Die Warteschlangen sind ohnedies lang genug und es wäre angebracht, dass man die Gebühren für den Flugplatz auch beim Reisebüro bezahlen könnte um damit den Beamten der Fluggesellschaften etwas Arbeit abzunehmen.

Julius Mannes

Bezugnehmend auf Ihren Artikel „*GoldmannsGeburtstag* - ein diplomatisches Geheimnis", sein Geburtsjahr ist mir seit Jahrzehnten genau bekannt, da auch ich im selben Jahr 1894 geboren bin. So ist das Geburtsjahr absolut kein Geheimnis.

Da ich den für das *Judentum* so verdienten Herrn Nachum *Goldmann* zu seinem 80sten Geburtstag nicht gratulierte, will ich ihm zu seinem 81sten von ganzen Herzen meine besten Wünsche (bis 120) übermitteln. Möge er noch viele Jahre in körperlicher und geistiger Ge*sundheit* zum *Nutzen Israel's* und der gesamten Judenheit weiter wirken.

Alexander Pressburger

STROMVERGEUDUNG

Muss das sein, so frägt man sich, wenn bereits um 7 Uhr abends die viel elektrischen Strom verbrauchenden Strassenlampen angezuendet werden, anstatt nach 8 Uhr, wenn die *Dunkelheit tatsächlich* eintritt. Die Tausenden von Kilowatt, die dadurch tagtäglich vergeudet werden, tragen sicher nicht zur Sparsamkeit bei, zu der man den Konsumenten immer wieder ermahnt. Wer bezahlt eigentlich das Defizit, wenn nicht eben dieser Konsument?! Eine baldige Abstellung dieser kostspieligen Stromvergeudung erwarten sicher alle diese Konsu*menten*.

R. Badrian, Haifa

Mira Birger — zum Gedenken

Sie ist nicht mehr. Mörder, die sich als Nationalhelden feiern lassen, haben Deinen Namen im Buch des *Lebens* gestrichen. Doch er bleibt unverlöschbar bei allen, die Dich kennen und schätzen lernten. Du warst eine von jenen, die den selbstgewählten Beruf mit der selbstverständlichen Hingabe des Berufenen ausüben. Der Blick beim Anhören zeugte von tiefem Einfühlungsvermögen. Dein Rat war Tat. Deine Schützlinge empfanden es.

Ich erfuhr es an mir. Ihr unaufdringlicher Zuspruch, ihr verständiges Anempfehlen dessen was dienlich ist, hat viel beigetragen dass ich nicht zur Ruine zerfiel, den Willen und *die Kraft aufbrachte, wieder* Mensch zu sein.

Sigmund Zollschan
Jerusalem

BRIEFPARTNER GESUCHT

Junger, 25-jähriger Deutscher, blaue Augen und dunkelblonde Haare, sucht Briefpartner/in in Israel. Seine Hauptinteressen gelten Israel, dem Schachspiel und der *Korrespondenz*.

Wilfried König
D - 334 Wolfenbüttel/Germany
Postfach 549

neues AUS DER WIEDERGUTMACHUNG

Zahlung deutscher Sozialversicherung in Israel (III)

3. DAS DEUTSCH-ISRAELISCHE ABKOMMEN

Viele von Ihnen haben die *Versicherungsunterlagen* bei der Auswanderung weggeworfen, weil sie seinerzeit tatsächlich keinen Wert darstellten.

Schliesslich konnte man damals *keine Ansprüche aus die*sen Beitragen herleiten.

Dies ist jetzt jedoch anders. Ihre früheren Beitragszeiten sind nicht verlorengegangen! Es ist unwichtig, *ob Sie in der Zwi*schenzeit weitergeklebt haben oder nicht. Deshalb sollten Sie sich noch einmal um Ihre Rentenversicherung kümmern.

Das Deutsch-Israelische Sozialversicherungsabkommen, das im Frühjahr dieses Jahres inkraft getreten ist, hilft ihnen dabei, Ihre Leistungsansprüche zu verwirklichen. Denn nach diesem Abkommen können Sie ihre *Ansprüche auch* in Israel beantragen. Es ist nicht erforderlich, unbedingt mit dem Versicherungsträger in Deutschland in Kontakt zu treten.

Für die Begründung eines Leistungsanspruchs (Alter und Tod) werden die anrechnungsfähigen Versicherungszeiten in beiden Staaten zusammengerechnet. Sind in einem Staat nun weniger als 12 Monate zurückgelegt so wird *diese Zeit beim* anderen Träger nur hinzugezählt und die Rente so erhöht. Eine Rente von anderen Versicherungsträgern gibt es dann nicht.

Aber jeder Monat in Deutschland wird nun auch in der israelischen Rente berücksichtigt!

Sind aber mehr als 12 Monate zurückgelegt, berechnet *auch* der deutsche Versicherungsträger eine eigene Rente. Hierbei gelten aber einige Besonderheiten!

Sind keine 60 Monate vorhanden, werden bestimmte Leistungen (*Kinderzuschuss* von z. Zt. DM 137,70 monatlich). (Zurechnungszeit usw.) nur zu Hälfte gewährt. Für diese Anrechnung der Ausfallzeiten stehen die israelischen Pflichtbeiträge denen in Deutschland gleich.

Anträge können sowohl beim zuständigen deutschen Versicherungsträger — das sind für die Arbeiterrentenversicherung die Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz *in Düsseldorf* und für die Angestelltenversicherung die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin und für die Knappschaftliche Versicherung die Bundesknappschaft in Bochum als auch bei der *nationalen* Versicherungsanstalt in Israel gestellt werden.

Da das Abkommen noch sehr neu ist, müssen eigene Vorschriften erst noch näher ausgelegt werden. *In Kürze* weden wir auch hierüber weiter berichten.

4. SONDERREGELUNGEN FÜR VERFOLGTE

In der deutschen Rentenversicherung gibt es viele Sondervorschriften für Verfolgte. Voraussetzung dafür, dass man hieraus Rechte geltend machen kann, ist dass manVerfolgter im Sinne des Bundesentschädigungsgesetzes ist. Das wird in der Regel durch einen entsprechenden Bescheid der Entschädigungsbehörde nachgewiesen. Als Verfolgter *kann man, wenn man vorher* versichert oder später innerhalb von 3 Jahren versicherungspflichtig war, die Ersatzzeiten angerechnet erhalten, und zwar 1: die *Zeit der Freiheitsentziehung oder* Beschränkung (auch wenn man für sie bereits entschädigt wurde; 2. die anschliessende Krankheitszeit (unbegrenzt); 3. die Arbeitslosigkeit bis 31.12.1946, wenn sie durch Verfolgungsmassnahmen hervorgerufen oder angedauert hat; 4. der Auslandsaufenthalt bis Dezember 1949, wenn dieser durch Verfolgungsmassnahmen hervorgerufen oder *angedauert hat*.

Darüberhinaus wird die Rente günstiger berechnet, weil Zeiten des Mindestverdienstes u. ä. besonders berücksichtigt werden. **Von besonderer Wichtigkeit aber sind die Möglichkeiten der Beitragsnachentrichtung durch Verfolgte.** Denn durch sie kann *auch jetzt noch ein grösserer* Anspruch aus der deutschen Rentenversicherung erzielt werden. **Von besonderer Wichtigkeit aber sind die Möglichkeiten der Beitragsnachentrichtung durch Verfolgte.**Denn durch sie kann auch *jetzt noch ein grösserer* Anspruch aus der deutschen Rentenversicherung erzielt werden.

Wer darf nun als Verfolgter Beiträge weiterzahlen oder nachentrichten?

*Hier müssen wir zwei Grup*pen unterscheiden:

1. Weibliche Verfolgte oder Ehefrauen eines Verfolgten, den sie vor dem 9. Mai 1945 geheiratet hat, und denen in der Zeit vom 30. Januar 1933 bis zum *8. Mai 1945 die Beiträge zu* den gesetzlichen Rentenversicherungen wegen Heirat erstattet worden sind, können sich bei dem Rentenversicherungsträger weiter versichern, zu dem sie den letzten Beitrag vor dem 1.1. 1970 entrichtet haben. Hier ist also ein Antrag erforderlich, damit der Versicherungsträger die Berechtigung zur Weiterversicherung nachprüfen kann. Darüberhinaus dürfen diese Frauen auch freiwilligeBeiträge nachentrichten bis zurück zum 16. Lebensjahr, längstens aber bis zum 1. Januar 1924 zurück. Ein Teil dieser Beiträge *hat die gleiche Wirkung* wie Pflichtbeiträge.

2. Verfolgte (männliche und weibliche), die eine Versicherungszeit von mindestens 60 Kalendermonaten bereits zurückgelegt haben und deren versicherungspflichtige Beschäftigung oder Tätigkeit oder auch der *Ausfallzeit durch Verfolgungs*massnahmen unterbrochen oder beendet worden ist, können ebenfalls Beiträge weiter entrichten.

Auch die freiwillige Beitragsnachentrichtung *ist möglich bis* zum 16. Lebensjahr rückwirkend. Hier gilt aber die Einschränkung, dass vor dem 1.1.1933 kein Beitrag mehr nachentrichtet werden kann. Alle nachentrichteten Beiträge für die Zeit vor dem 1.1. 1947 und für Zeiten eines Auslandaufenthaltes, der sich an einen als Verfolgungszeit anzurechnenden Auslandsaufenthalt anschliesst, gelten als Pflichtbeiträge! Hierdurch kann z. B. eine Ersatzzeit angerechnet werden. *Zur Nachentrichtung* sind aber auch der frühere Ehegatte des Verfolgten sowie die Witwe und der Witwer zugelassen, wenn der Verfolgte vor dem 1.2.1971 verstorben ist.

Durch die Zulassung zur freiwilligen Weiterversicherung in den gesetzlichen Rentenversicherung und zur Nachentrichtung von Beiträgen bis zum 1. Januar 1933 oder gar bis zum 1. Januar 1924 zurück soll den Verfolgten, die nach ihrem Beruf eine rentenversicherungspflichtige Er*werbstätigkeit ausüben, die* Möglichkeit gegeben werden, Rentenansprüche zu erwerben und bestehende Ansprüche zu verbessern.

Da angenommen werden kann, dass diese Personen ohne die Verfolgung voraussichtlich zwischen 1933 und 1946 und während ihres Auslandausenthaltes *pflichtversichert gewesen wären,* sollen die für diese Zeiten nachentrichteten Beiträge die gleiche Wirkung haben, d. h. wie Pflichtbeiträge bewertet werden!

Dadurch können durch diese Zeiten auch Ausfall- und Zu*rechnungszeiten angerechnet wer*den, da damit die vorgeschriebene Halbdeckung erfüllt und ggfs. der Anschluss an Lehrzeiten oder Schulausbildungszeiten *hergestellt werden kann*.

Hier handelt es sich also um eine äusserst günstige Möglichkeit, der gesetzlichen Rentenversicherung in Deutschland beizutreten. In Verbindung mit dem Deutsch-Israelischen Abkommen *innerhalb der Sozialversiche*rung soll sich jeder Bürger überlegen, ob nicht auch für ihn Ansprüche aus der gesetzlichen Rentenversicherung herzuleiten oder durch einen relativ geringen finanziellen Aufwand herzustellen sind!

Sie werden nun sicherlich fragen, ob *sich eine Beitragsnach*entrichtung oder Weiterversicherung denn überhaupt lohnt. Hierzu ist zu sagen, das Interessante an der deutschen Rentenversicherung *ist* die Rentendynamik. Hierunter versteht man die jährliche Anpassung der Renten an das steigende Lohn- und Preisniveau in Deutschland. So wurden beispielweise die Renten im Jahre 1973 um 11,35% angepasst und *1974 um 11,2%*.

In den letzten 15 Jahren sind die Renten etwa um 300% angepasst worden. Man sollte daher prüfen, inwieweit man die deutsche Rente in die spätere Alterssicherung und Altersplanung *einbauen kann. Es ist heute mög*lich, durch exakte Berechnungen den derzeitigen Anspruch auch unter Berücksichtigung eventueller nachentrichteter Beiträge festzustellen. Bei einer Beitragsnachentrichtigung sollte man daher unbedingt eine entsprechende Berechnung über den Umfang des Beitragsnachkaufs einholen. Es ist von Fall zu Fall zu prüfen, ob eine Beitragsnachentrichtung zweckmässig erscheint und in welcher Höhe die Beiträge nachgezahlt werden sollen.

Eine ausführliche Beratung *kann hier nur empfohlen* werden. Hierbei ist die Angabe der Höhe des zur Verfügung stehenden Geldbetrags erforderlich. Es steht dem Versicherten frei, An*zahl und Höhe der nachzuent*richtenden Beiträge zuwählen. **Interessant ist auch der Beitragszuschuss zur gesetzlichen Krankenversicherung im Rentenfall, der auch nach *Israel* gezahlt werden kann!**

Jeder Rentner, der freiwilliges Mitglied einer gesetzlichen Krankenversicherung in Israel ist und selbst vollversichert ist, bekommt auch in Israel einen Beitragszuschuss. Dieser beträgt zur *Zeit* monatlich DM 105.

Ulrich Hagen Schmidt,
Rechtsbeistand für gesetzliche Renten-, Kranken- und Unfallversicherung,
4000 Düseldorf 30,
Stockkampstrasse 36,
West-Germany

هكذا من الأصل

Wilson sieht nur noch einen Ausweg: gesetzliche Lohnbeschraenkung

Unter dem Druck einer neuen Krise. die das Pfund Sterling mit seinem Zusammenbruch bedrohte. verkündete die britische Labour-Regierung, dass sie jetzt genau das beabsichtigt, was sie seit dem Wahlkampf, der sie im März 1974 zur Macht brachte, immer wieder niemals zu tun versprach — nämlich Löhne gesetzlich zu beschränken. In einer völlig unerwarteten Unterhauserklärung gab Schatzkanzler Denis Healey bekannt, die Regierung werde schon in den nächsten Tagen ein Gesetz erlassen, laut welchem Löhne und Gehälter um nur 10 Prozent im Jah. erhöht werden dürfen.

Der ehemalige konservative Premierminister Edward Heath lächelte mit offensichtlicher Genugtuung als Healey dieses Gesetz ankündigte.

Heath verlor die Regierungsmacht und die Führung der konservativen Partei, weil die gesetzliche Lohnbeschränkung seiner konservativen Regierung einen nationalen Bergarbeiterstreik verursacht hatte. Die neue Labour-Regierung gab den Bergarbeitern alles, was sie wollten. Seit die Labour-Regierung im März 1974 zur Macht kam, hat England eine rasante Inflation ausserhalb jeder Kontrolle.

Die von der Regierung gegenwärtig zugegebene „offizielle" Inflationsrate ist über 25 Prozent im Jahr—doch d. Inflationsrate für die drei Monate März, April, Mai war 53 Prozent im Jahr, und die Inflationsrate für Mai 64 Prozent im Jahr. Manche Preise stiegen seit Juni 1974 um 80 bis 100 Prozent. Die Kaufkraft des Pfundes schwindet von Tag zu Tag, und Hamsterkäufe verursachen Knappheiten.

Der Strompreis ist 45 Prozent höher als vor einem Jahr. Die Eisenbahnfahrpreise werden in wenigen Wochen 50 Prozent höher sein als vor einem Jahr. Die Fahrpreise der Londoner öffentlichen Verkehrsmittel — Untergrundbahn und Autobus — werden ab November 70 Prozent höher sein als im März dieses Jahres, ihre zweite Erhöhung seit März. Gemeindesteuern sind 60 bis 80 Prozent höher als vor einem Jahr.

Die unmittelbare Ursache des neuen katastrophalen Runs auf das Pfund Sterling war, dass Premierminister Harold Wilson vor kurzem im Unterhaus erklärt hatte, die staatliche Eisenbahn und die Regierung würden der Forderung einer 31-prozentigen Lohnerhöhung der Eisenbahner nicht nachgeben — denn sogar der angedrohte nationale Eisenbahnstreik wäre weniger schädlich als eine Kapitulation vor den Eisenbahnern, denen 27.5 Prozent geboten wurden.

Doch wenige Tage später wurde vor den Eisenbahnern bedingungslos kapituliert. Die Eisenbahner erhielten alles, was sie forderten.

Unter einer für das gegenwärtige England typischen Formel erhielten sie „offiziell" nur 29.8 Prozent — doch die Erhöhung wurde so rückwirkend gemacht, dass sie tatsächlich 31 Prozent war.

Am 23. Mai dieses Jahres erklärte Wilson im Fernsehen:

Von unserem Korrespondenten in Grossbritannien
EDWIN ROTH (London)

„Es gibt keine Umstände ausser einem Krieg die gesetzliche Lohnbeschränkung rechtfertigen würden. Hier und in anderen Ländern wurde absolut bewiesen, dass gesetzliche Lohnbeschränkung in Friedenszeiten nicht funktioniert."

Natürlich verursachte die von Healey angekündigte gesetzliche Lohnbeschränkung einen wilden Sturm im linken Flügel der Labour Party, und in den mächtigsten Gewerkschaften.

Im Unterhaus sagten Linkssozialisten zornig, die Gewerkschaften würden gesetzlich festgelegte Lohnerhöhungen von nur 10 Prozent im Jahr nicht akzeptieren, denn dies wäre eine brutale Herabsetzung des Lebensstandards der Arbeiter, und Verrat an der Arbeiterklasse. Der politische Korrespondent der konservativen „Daily Mail" schrieb, dass die Szene im Unterhaus nach Healeys Erklärung über die Lohnbeschränkung an die Weimarer Repüblik erinnerte.

Zehn linkssozialistische Labour-Abgeordnete schrieben in einem offenen Brief an die „Times", die Labour-Regierung habe bewiesen, dass ihre Worte keinerlei Bedeutung haben. Der gesamte Regierungsstil dieser Regierung - schrieben sie - sei ebenso widerlich wie ihre Politik, die noch mehr Arbeitslosigkeit verursachen wird.

Im Fernsehen erklärte Arthur Seargill, einer der einflussreichsten Führer der Bergarbeitergewerkschaft und politisch extrem links, die Bergarbeiter würden ihre Forderung einer Lohnerhöhung von über 60 Prozent durchsetzen. Auch die Führer anderer mächtiger Gewerkschaften erklärten, sie würden jeden Versuch einer gesetzlichen Lohnbeschränkung bekämpfen.

Als der linkssozialistische Energieminister Anthony-Wedgwood Benn von linkssozialistischen Labour-Abgeordneten aufgefordert wurde, wegen der gesetzlichen Lohnbeschränkung die Regierung zu verlassen, erwiderte er: „Die gegenwärtige Situation ist nicht wie die Situation der Lohnbeschränkungen der Labour-Regierung in 1966, und der konservativen Regierung in 1972. Jetzt sind wir in einer ganz ähnlichen Situation wie in 1931. Es ist eine ungeheuere internationale Krise."

Die Labour-Regierung kann ihr Gesetz für Lohnbeschränkung nur mit Hilfe der konservativen Partei durch das Unterhaus bringen, weil viele Labour-Abgeordnete dagegen stimmen werden.

Jetzt hat England nicht nur eine wirtschaftliche Krise, eine finanzielle Krise, und die schlimmste Inflation irgend eines westlichen Industriestaates, sondern auch eine äusserst gefährliche politische Krise. Die Labour-Regierung hat denselben Konflikt mit den mächtigsten Gewerkschaften wie Edward Heaths konservative Regierung.

Waffenlieferungen sollen Zahlungsbilanz retten

Frankreich und England, die früher die Anhänger eines möglichst totalen Waffenembargos für den Nahen Osten waren, **haben ihre Taktik völlig geändert. Beide Staaten haben anscheinend Milliardengeschäfte mit dem Nahen Osten abgeschlossen, weil sie nur mittels grosser Waffenexporte die Möglichkeit sehen, ihre wirtschaftliche Situation zu verbessern und die Zahlungsbilanz zu retten.** Alle früheren moralischen Erwägungen, die insbesondere den Premier Wilson beherrschten sind verschwunden, statt dessen denken die Finanzminister nur an die Devisen, die die Waffengeschäfte einbringen können.

Wie im einzelnen bekannt **wurde, sollen sich Grossbritannien und Frankreich bereit erklärt haben, Ägypten durch Lieferungen von Waffen, Flugzeugen und Fabrikanlagen beim Aufbau eines Militär-Arsenals für die arabische Welt zu unterstützen. Die monatelangen geheimen Verhandlungen über dieses Milliarden-Geschäft wurden abgeschlossen.**

Die Information über diesen Waffenhandel, der das Kräfteverhältnis im Nahen Osten entscheidend beeinflussen kann, stammen von britischen, französischen und arabischen Gewährsleuten in London. Diese Kreise behaupten, dass nach langwierigen Besprechungen, Besuchen von Delegationen und Tests von Waffensystemen grundsätzliches Einvernehmen in folgenden Punkten erzielt worden sei:

Grossbritannien und Frankreich sowie einige britisch-französische Industriekonsortien liefern 200 Düsentrainer und leichte Kampfflugzeuge, mindestens 250 Hubschrauber, Lenkwaffen zur Panzerbekämpfung, leichte Panzer, Kettenfahrzeuge sowie Fernmelde- und Radareinrichtungen in einem Gesamtwert von über zwei Milliarden Dollar.

In einer zweiten Phase wollen die beiden Länder Fabrikanlagen, Techniker, Patente und technisches Know-how für den Aufbau einer Rüstungsindustrie in Ägypten zur Verfügung stellen, dort sollen Waffen und Gerät zunächst montiert und später produziert werden.

Nach Angaben von Diplomaten soll der ägyptische Aussenminister Fahmi bei seinem kürzlichen Besuch in London erklärt haben, dass Ägypten bei diesem Riesengeschäft nur als „Mittelsmann" für die kürzlich gegründete Arabische Organisation für Rüstungsindustrie (AMIO) fungiere, der ausserdem noch die ölreichen Länder Saudi-Arabien, Kuweit, die Vereinigten Arabischen Emirate und Quatar angehören.

Ziel dieser aus den Ölmilliarden finanzierten Organisation ist es, auf lange Sicht die Abhängigkeit arabischer Länder von ausländischen Rüstungslieferungen durch den Bau eigener Fertigungsstätten zu verringern. Ägypten soll als eines der relativ am stärksten industriell entwickelten Länder des Nahen Ostens als Zentrum dieses künftigen arabischen Rüstungsindustriekomplexes ausgewählt worden sein, der vermutlich südlich von Kairo entstehen soll.

Gewissermassen als „Abfallprodukt" der angeblich vor dem Abschluss stehenden Verhandlungen sollen sich die erdölfördernden Länder des Nahen Ostens bereit erklärt haben, ungeachtet der Pfund-Schwäche ihre **Petrodollar-Guthaben in London nicht abzuziehen.**

Israel ist auf diplomatischem Wege schon in London und Paris vorstellig geworden und hat warnend auf die Gefahren einer solchen arabischen Aufrüstung hingewiesen.

Nachdem Israel in London sich gemeldet hatte, blieb die Folge nicht aus. „Plötzlich" entdeckte ein Korrespondent in einem ‚vergessenen' Sitzungsprotokoll des Unterhauses die Feststellung eines nicht proisraelischen Abgeordneten, **dass Grossbritannien „Chieftain-Tanks und andere Waffen für hunderte Millionen Pfund Sterling an Israel liefere".** Diese Feststellung blieb im Unterhaus unwidersprochen.

Als der Korrespondent einer israelischen Zeitung beim britischen Aussenministerium um Auskunft ersuchte, **erhielt er die Antwort, dass sich die Londoner Regierung über Einzelheiten von Waffengeschäften nicht äussere, wodurch das geheimnisvolle Dunkel um die Lieferungen nach dem Nahen Osten noch dunkler wurde.**

Britischer Werbegag: Die vierbeinige Plakatsaeule



Manchmal hat man den Eindruck, die Werbung sei auf den Hund gekommen. In Grossbritannien hat sie es weiter gebracht: sie kam auf die Kuh. Und ist dabei doch unter allem Hund, zumal sie an einer Autostrasse nicht etwa Milch, sondern ein Motorisierten abträgliches hartes Getränk propagiert. Von Fragen der Verkehrssicherheit abgesehen, stellt sich auch die, ob die britische Landwirtschaft sich durch Diversifikationsübungen dieser Art für den Ausgang des EG-Referendums schadlos zu halten gedenke. Thema für den nächsten Agrarratsmarathon?

NEUE TEXTILFABRIK

Mit einem Kostenaufwand von IL 30 Millionen wird eine neue Textilfabrik in Carmiel errichtet. An ihr sind der frühere Generaldirektor von Gibor, Dow Lautmann, und ein deutscher Investor beteiligt. Der deutsche Teilhaber besitzt 49% der Aktien. Das Werk ist mit ganz modernen Maschinen ausgestattet und will vor allem Unterwäsche und Strickwaren für den Export herstellen.

URSULA ISBEL

Nach all diesen Jahren

ROMAN

50.

Ich erwachte von meinem eigenen Stöhnen. Meine Glieder schmerzten, als hätte man mich geschlagen. Am schlimmsten aber war die wütende Pein in meinem Hinterkopf. Was war geschehen? Ich streckte die Arme aus und stiess gegen etwas Hartes, Kaltes.

Langsam, mühselig öffnete ich die Augen. Um mich her war es stockfinster.

Eine Weile blieb ich unbeweglich liegen, mit wild klopfendem Herzen, versuchte zu begreifen, wo ich mich befand. Sicherlich hatte ich schlecht geträumt; ich lag in meinem Bett, und es war mitten in der Nacht. Jetzt musste ich die Nachttischlampe finden. Wieder streckte ich eine Hand aus, tastete auf der Suche nach einem Möbelstück in die undurchdringliche Schwärze. Da — von neuem berührte ich etwas, was sich ungewohnt rauh und feucht anfühlte.

Wo um Himmelswillen war ich? Vorsichtig hob ich den Kopf; ein Schwindelgefühl überkam mich, doch nun konnte ich klarer denken. Ich lag nicht in meinem Bett in Rosmalen. Alles um mich her war fremd und feindlich.

Ich presste die Handflächen gegen die schmerzenden Schläfen. Es war kein Traum gewesen. Der Schacht . . . nun erinnerte ich mich wieder. Jemand hatte mir einen Stoss versetzt. Ich war gefallen.

Und dieser Jemand war Percy Bedlington.

Es konnte nur ein Versehen gewesen sein. Bestimmt versuchte er längst, mich zu befreien. Schon öffnete ich den Mund, um seinen Namen zu rufen — doch blitzartig sah ich Percys Gesicht wieder vor mir, sein grausames Lächeln.

Er hatte es absichtlich getan.

Nein, ich würde keinen Laut von mir geben. Unwillkürlich hielt ich den Atem an. Die Finsternis war bedrohlich; man wusste nicht, was sie verbarg. Vielleicht beugte er sich noch über den Schacht und lauerte auf ein Lebenszeichen von mir, um mich dann endgültig zu vernichten.

Doch von dort oben, wo ich die Oeffnung vermutete, kam kein Geräusch, kein Luftzug, kein Lichtschimmer. Schaudernd dachte ich: Warum hat er mir das angetan? Es war doch nichts geschehen. Wir hatten nach Nicholas gesucht; jetzt fiel es mir wieder ein. Ich betastete mein linkes Bein. Der Knöchel war heiss und stark geschwollen.

Die Fahrt nach Beenoskee . . . Es schien so lange her, und doch lag es erst ein paar Stunden zurück. Ein Grab auf dem Friedhof von Beenoskee. Und ein Grabstein von Brendan Scanlan.

Hier lag des Rätsels Lösung. Brendan Scanlan, der mir von den Beobachtungen seines Sohnes erzählte und damit jenen entsetzlichen Verdacht in mir weckte. Nein, ich hatte mich nicht geirrt. Dafür war es ein verhängnisvoller Irrtum gewesen, Percy Bedlington zu vertrauen.

Mein Kopf — ich musste bei meinem Sturz hart gegen den Boden geprallt sein, denn es tobte und pochte darin, und jeder Gedanke kostete mich Ueberwindung. Doch ich wusste, dass ich nicht nachgeben durfte; ich musste all meinen Verstand zusammennehmen. Wie hatte ich nur so blind sein können? Percy Bedlington war Warrens Mörder. Auch Lady Marys Sohn hatte er umgebracht, Patrick Seery und Robert O'Grady. Er war der Schütze, aus dessen Gewehr sich während der Jagd „versehentlich" ein Schuss löste; er hatte die Absicherung an der Treppe im Hotel von Kilkenny entfernt und zuletzt auch den Landrover beschädigt.

Es war ein perfektes Verbrechen geworden.

Und dann, zehn Jahre später, war ich gekommen, hatte ohne mein Zutun Dinge erfahren, die Gefahr für ihn bedeuteten. Hätte ich nicht so hartnäckig darauf bestanden, die Wahrheit herauszufinden, wäre mir vielleicht nicht geschehen. So aber war ich zum Feind für ihn geworden, den er vernichten musste.

Alles fand nun eine Erklärung, einen Sinn. Als ich Percy sagte, dass ich den Grundstücksmakler in Dublin ausfindig machen und mich nach dem Käufer von Scanlans Grundstück erkundigen wollte — wenn nötig mit Hilfe von Lady Mary und Ross —, hatte ich mein Verderben besiegelt. Weshalb war es mir keinen Augenblick in den Sinn gekommen, ihn zu verdächtigen? Diesen Fehler musste ich jetzt vielleicht mit dem Leben bezahlen.

Würgende Angst stieg in mir hoch. Ich bewegte mich hastig, ohne Rücksicht auf meinen schmerzenden Kopf, liess mich auf die Knie nieder und tastete die Wand zur Rechten gründlich ab. Ueber mir fühlte ich keinen Widerstand. Erneut spähte ich nach oben und versuchte die Finsternis mit den Augen zu durchdringen — umsonst, ich sah nichts.

Er hatte also den schweren Steinblock wieder über die Oeffnung gewälzt. So gab es an dieser Stelle nicht die geringste Hoffnung für mich, jemals ohne fremde Hilfe wieder ins Freie zu gelangen.

Wie oft mochten Menschen zur Klosterruine kommen? Einmal in vielen Wochen vielleicht ein Schäfer, der seine Herde durch das Tal trieb. Möglicherweise verirrten sich zur Ferienzeit auch manchmal ein paar Touristen hierher. Es konnte Tage dauern, vielleicht einen Monat . . .

Nein, es war sinnlos und gefährlich, mir auszumalen, welches Schicksal mich hier vielleicht erwartete. Ich musste etwas tun, wenn ich nicht den Verstand verlieren wollte.

Behutsam und mit zusammengebissenen Zähnen begann ich vorwärtszukriechen. Dabei hielt ich eine Hand vorgestreckt, stiess auch fast sofort auf eine Mauer und drehte mich auf den Knien um. Wenn ich Glück hatte, kam ich in entgegengesetzter Richtung weiter.

Ich schien mich am Beginn eines unterirdischen Ganges zu befinden, denn hier gab es kein Hindernis, das mir den Weg versperrte. Einen Augenblick war ich erleichtert. Ein Gang bedeutete Hoffnung; er musste ein Ziel haben. Vielleicht führte er zu einem anderen Ausgang, den Percy nicht kannte. Doch die Abtei war einst furchtbar verwüstet worden. Der Gang mochte verschüttet sein, der Ausgang von Steinmassen überdeckt . . .

Der Stollen verlief ziemlich waagerecht und wurde bald so breit, dass ich die Wände nicht mehr gleichzeitig mit ausgestreckten Händen berühren konnte. Es entmutigte mich, dass die Luft zunehmend dumpfer und schwerer, fast faulig wurde.

Warum, warum nur hatte Percy das getan? Es musste doch einen Grund für sein Verbrechen geben, eine Erklärung, weshalb er vier junge Männer vorsätzlich in den Tod geschickt hatte und nun auch noch mich vernichten wollte. Dass er geisteskrank war, konnte ich nicht glauben. Nein, hinter all dem schien mir ein handfestes Motiv zu stecken. Ich wusste, ich hatte die Lösung irgendwo bereit. Sie musste nur entschlüsselt werden. Jemand hatte mir einen Hinweis gegeben. Aber wer — Chloe?

Ob sie ahnte, was sich hinter der glatten Maske ihres Bruders verbarg? Hatte sie ihn vielleicht sogar unterstützt? Unwillkürlich schüttelte ich den Kopf und bereute die hastige Bewegung sofort. Nein, das konnte ich nicht glauben. Doch auch von Percys Schuld war ich ja erst überzeugt, seit ich vor den unumstösslichen Tatsachen stand.

Der Gang schien kein Ende zu nehmen. Plötzlich verlief er in seltsamen Krümmungen, auf die ich nicht vorbereitet war. Als ich mir zweimal an einem Mauervorsprung Gesicht und Hände aufgeschrammt hatte, lernte ich es endlich, mich noch vorsichtiger zu bewegen.

In der Dunkelheit zog meine Reise durch Irland wie ein Film noch einmal an mir vorüber: Dublin und Mrs. Bedlington, Arklow im Regen, Mr. Seery, Shawneen und ihre Grossmutter. Die alte Frau hatte recht behalten. Ich hatte alles herausgefunden, allein — doch um welchen Preis?

Der Sturm in der Nähe von Castletownroche . . . Und Ross. Es war seltsam tröstlich, an ihn zu denken; doch plötzlich kam mir meine Verlassenheit, meine Hilflosigkeit doppelt zum Bewusstsein. Er ahnte ja nicht, wo ich war, konnte mir nicht helfen.

Schnell wanderten meine Gedanken weiter, zu Rosmalen, zu Lady Mary. Und ich erinnerte mich an den Tag, an dem wir uns kennengelernt hatten. Wir hatten uns unterhalten und dabei die Zeit vergessen, während draussen die Dunkelheit anbrach. Unvermittelt fiel mir etwas ein, was sie damals zu mir gesagt hatte: Manchmal glaube ich, dass Percy sein Seelenheil für den Besitz von Muriels Rest verkauft hätte.

(Fortsetzung folgt)

en Zahlungsbilanz

Zwischen »Aida« und der Mengenlehre

Ein „Trepper-Witz" 'der Weltgeschichte

Von ERICH GOTTGETREU

Die Port-Saider Stadtmusikan- machten bei der musikali- en Begleitung zur Wiederer- nung des Suez-Kanals reich- vom Triumph-Marsch zu ida" Gebrauch, da man sie. htzeitig daran erinnert hat- dass es eben diese Kompo- on Verdis war, die am 24. zember 1871 im Opernhaus Kairo uraufgeführt wurde zur Nachfeier der Eröffnung Wasserwegs. Den Hinter- nd der seinerzeit mit zwei ren Verspätung fertiggestell- Oper bildet zwar kein Sieg r Israel, sondern einer über Äthiopier; aber so viel man ss, sind weder vor einem rhundert dem Khedive von ypten noch jetzt Präsident lat deshalb diplomatische wierigkeiten erwachsen.

Die Israelis hören ihre eige- und kurz danach aus der senkung gestiegene konzer- e „Aida"-Aufführung, die n Zubin Mehta im Rahmen diesjährigen Israel Festivals oten hat, ohne Bezug auf Suezkanal. Ihnen ist diese cksalsreiche Wasserstrasse ieso noch verschlossen, und st dem unglückseligen Frie- sjäger Abie Nathan, der mit er harmlosen Yacht wie engrin mit dem Schwan fünf e und Nächte einsam auf Reede vor Port Said war- wurde die Passage nicht attet. Wenn es soweit ist, mit Ägypten der endgülti- Friede unterzeichnet wurde der Kanal auch blauweiss impelten Schiffen offensteht. den die Israelis sich bei ei- neuen Verdi eine eigene nposition bestellen. Es sei n, sie bekommen eine von m treuen Freund Leonard nstein geschenkt, der nach Krieg von 1948 der Er- zur Stelle war, um die Aviver Philharmoniker in Ej- dicht an der ägyptischen nze, zu dirigieren.

us dem reichen Verdi'schen ertoire könnten sich die Is- is im übrigen auch die Oper abucco" (Nebukadnezar) len, die bekanntlich mit der kkehr der Kinder Israel aus babylonischen Gefangen- aft ihr glückliches Ende fin- Dass die Oper damit eine nach seiner Meinung bedauer- e — judenfreundliche Ten- z habe, ist die Ueberzeugung Muhamed el Khatib, des tarischen Oberzensors in lanien. Zwar hat Muhamed el Khatib vorläufig nicht zu befürchten, dass die Königliche Staatsoper von Amman das Werk demnächst auf den Spiel- plan setzt, wohl aber dass Schallplatten mit seiner Musik importiert werden könnten. Er erliess daher ein Verbot gegen ihre Einfuhr, da „Nabucco ein historisches Ereignis auf eine Art schildert, die für die Juden Sym- pathie schaffen und deshalb der israelischen Propaganda nütz- lich sein könnte."

Gut gebruellt, jordanischer Zensurlöwe — und nicht ein- mal ohne historische Präzedenz. „Nabucco", das seine Weltauf- führung 1842 in der Mailänder Scala hatte, erntete bei den Ita- lienern nicht zuletzt deshalb ei- nen ungeheuren Erfolg, weil es symbolisch, politisch und pro- pagandistisch verstanden wurde. Für die Italiener waren damals allerdings nicht die Juden ein Problem, sondern ihre eignen patriotischen Landsleute, die die Oesterreicher in die „baby- lonische Gefangenschaft an der Donau", zumeist nach Wien, entführt hatten. Eindeutig wur- de in der Oper der Chor der hebräischen Gefangenen, die um ihre Befreiung beten, als Hin- weis auf die Leiden der ita- lienischen Patrioten im öster- reichischen Exil verstanden. In- folgedessen war auch vorerst nicht an eine „Nabucco"-Auffüh- rung in Wien zu denken, obschon Verdis Genie dort nicht wenige Anhänger hatte. In London kam's hingegen schon 1846 zu einer „Nabucco"-Inszenierung, aber dort wurde das Stück in „Nino" umbenannt und auch um- geschrieben, da die englische Tradition es verbot, biblische Ereignisse auf die Bühne zu bringen.

Einen zweiten, nicht so sehr antiisraelisch wie antisozialistisch geplanten Streich, den er aller- dings inzwischen schamhaft kor- rigierte, leistete sich Muhamed el Khatib mit dem Verbot der Schallplatten aller Konzerte der „Roten Kapelle" Leopold Trep- pers. Denn als Muhamed el Khatib das erstemal von der „Roten Kapelle" hörte, sah er wirklich rot — bis er erfuhr, dass besagter Leopold Trepper der Leiter einer der führenden antinazistischen Spionageorgani- sationen gewesen war, die den so verdächtig klingenden Namen führte. Gegenwärtig verbringt Leopold Trepper in Israel sei- nen Lebensabend — noch im- mer nicht musizierend, sondern seine Memoiren schreibend, de- nen er nunmehr diesen letzten Trepper-Witz der Welt- und Mu- sikgeschichte anhängen kann.

Nun — Zensorenirrtümer sind menschlich und kein jordanisches Privileg. Das Originellste in die- ser Beziehung hat sich wohl je- ner russische Zensor noch in zaristischer Zeit geleistet, der die Einfuhr eines Buches über den mathematischen Begriff der „Mengenlehre" ins Reich seines Herrn verbot. Bei Mengen, dachte der aufgeregte Zensor, kann es sich doch nur um revo- lutionäre Massen handeln, und dass als Autor des verdächtigen Buches und Erfinder des seltsa- men Begriffs der 1845 in Pe- tersburg geborene Georg Kantor identifiziert wurde, war das zu- sätzliche Pech des Verfassers. Der Erfinder der Mengenlehre war zwar inzwischen einer der führenden Mathematiker in Deutschland und Professor an der Universität Halle geworden, aber es dauerte seine Zeit, bis der zaristische Zensor sich da- von überzeugen liess, dass sich hinter seiner Theorie kein Atten- tatsplan gegen d. Zaren verbarg.

Kulturnotizen in Kürze

Elisabeth Bergner filmt wieder

Elisabeth Bergner spielt die Hauptrolle in dem Fernsehspiel „Charity" der polnischen Re- gisseure Krzystorf Zanussi und Edward Zebrowsky; das Stück wird in Saarbrücken produziert.

700 Briefe an Tolstoi

Über 700 Briefe an Leo Tol- stoi (1828-1910) und seine Fa- milie sowie etliche belletristische Manuskripte der Tochter des Dichters Tatjana Lwowna sind von Frau Tatjana Albertini, ei- ner Urenkelin Tolstois, dem staatlichen Literaturmuseum in Moskau übereignet worden. Die Manuskripte sollen publiziert werden.

Werfels Ehrengrab in Wien

Die sterblichen Überreste Franz Werfels werden endgültig in Wien beigesetzt. Wie in Wien mitgeteilt wurde, erhält der vor 30 Jahren in Kalifornien ver- storbene österreichische Dich- ter von der Stadt Wien ein Ehrengrab auf dem Zentral- friedhof. Die Leiche ist in Ka- lifornien bereits exhumiert wor- den und wurde nach Wien über- geführt. Die Kosten der Über- führung werden von einer ar- menischen Stiftung getragen. Werfel hatte in seinem Roman „Die 40 Tage des Musa Dagh" die Vertreibung und Ausrottung der armenischen Bevölkerungs- gruppe durch die Türken wäh- rend des Ersten Weltkrieges be- schrieben.

Keine Festspiele in Baalbek

Das Programm der diesjähri- gen traditionellen Baalbeker Festspiele im Libanon ist we- gen der gespannten Lage im Lande abgesagt worden. Der Weg aus Beirut zu den welt- berühmten Tempelruinen von Baalbek, wo alljährlich Spitzen- kräfte des internationalen Mu- sik- und Theaterlebens gastie- ren, gilt als zur Zeit zu unsi- cher. Falls sich die Verhältnis- se in den kommenden Wochen wieder normalisieren, soll im August nach Angaben der Fest- spielleitung ein reduziertes Pro- gramm nachgeholt werden.

Festspieldreieck fixiert

Eine Koproduktionswelle der Musiktheater scheint auf Eu- ropa zuzukommen. Die neueste Meldung spricht von der nun- mehr vertraglich fixierten Zu- sammenarbeit der Wiener Staats- oper, der Bregenzer Sommer- festspiele und der Arena-Spiele von Verona. Der Beginn wurde für 1977 vereinbart. Dann wird in Wien Khatschaturians auf- wendiges und sehr schwieriges Ballett „Spartacus" — mit meh- reren russischen Stars — ein- studiert. Die Premiere ist in Bregenz (Eröffnung). Es folgt das Gastspiel in Verona und zum Herbst die Aufnahme in das laufende Programm der Wiener Staatsoper.

Akropolis wird restauriert

Teile antiker Baudenkmäler auf der Athener Akropolis wer- den demontiert werden müssen, damit die sie festigenden Me- tallklammern erneuert werden können. Der griechische Kul- tusminister, Konstantin Trypa- nis, teilte vor dem Parlament mit, dass die Anfang des Jahr- hunderts bei Restaurierungsar- beiten auf dem berühmten Tem- pelfelsen inmitten der Stadt be- nützten Eisenklammern wegen ihrer Rostschwellungen in ver- schiedenen Steinen Risse ver- ursacht haben. Sie sollen nun durch neue, nicht rostende Klammern ersetzt werden.

Nachdem im vergangenen Jahr in der Decke der Pro- pyläen ein Riss entdeckt worden war, stellte die Regierung 50 Millionen Drachmen (rund 9 Millionen IL) für Restaurie- rungsarbeiten bereit. Um den prekären Alterszustand von Tei- len der Akropolis nicht noch zusätzlich zu belasten, verbot das Kultusministerium kürzlich das Betreten des Inneren sowie auch der Stufen des Parthenon- Tempels.

Preis für Alfred Andersch

Der mit 8000 Mark dotier- te Literaturpreis der Bayerischen Akademie der schönen Künste wurde in München dem Schrift- steller Alfred Andersch über- reicht. In der Begründung zur Preisverleihung heisst es, An- dersch habe als „Autor der er- sten Stunden" nach 1945 da- zu beigetragen „das literarische Leben in unserem Land mit kritischen und politischen Im- pulsen zu provozieren". Die Akademie ehrte in dem in Ber- zona (Tessin) wohnenden Schrift- steller auch eine „redliche und unerschrockene Persönlichkeit, die sich stets ihrem Gewissen verpflichtet fühlt".

Andersch schrieb unter ande- rem den autobiographischen Es- say „Die Kirschen der Frei- heit" (1952) und die Romane „Sansibar oder Der letzte Grund" (1957), „Die Rote" (1960), „Efraim" (1967) und „Winter- spelt (1974).

Von unseren Lesern und ihren Kreisen...

Volkstanzgruppe Schwrzwald— Gast der Histadruth in Haifa

Die Trachten- und Volkstanz- gruppe „Schwarzwald" aus Pforzheim war, im Rahmen ei- nes Gegenbesuches, Gast der HISTADRUTH in Haifa. Damit erwiderte diese Gruppe einen Besuch der Tanzgruppe der Hi- stadruth Haifa, deren Veranstal- tungen im März dieses Jahres in Süddeutschland grossen Anklang gefunden haben. Der von der Kulturabteilung der Histadruth im „Betenu" durchgeführte Folk- lore-Abend der Schwarzwald- Gruppe gestaltete sich zu einem vollen Erfolg. Dazu trug auch die Mitheranziehung der „Ver- einigung ehemaliger Kölner und Rheinländer" bei der Organisie- rung dieses Abend bei.

Das abendfüllende Programm der Trachtengruppe war flott und abwechslungsreich. Die Ko- stüme und Trachten wirkten farbenfreudig, man möchte sa- gen farbenprächtig. Leicht ein- gehend und beschwingt war die Musik. So wurde schnell der Kontakt mit dem zahlreich er- schienenen Publikum hergestellt. Besonderen Anklang fand der Tanz: „Mühlradel", der das Ineinandergreifen der Räder und Mühlsteine und den Rythmus des Arbeitsprozesses tänzerisch gut wiedergab. Die Bretter der Bühne — die für die 22 Tän- zer und Tänzerinnen der Grup- pe sogar etwas zu klein war — haben solch einem Rythmus selten standhalten müssen. Für die Choreographie ist Herr KURT KREUTEL verantwort- lich. Es handelt sich aber kei- neswegs um Berufskünstler, son- dern um junge Menschen, Schü- ler, Studenten, Angestellte etc. im Alter von 15 bis 25 Jahren, die den Volkstanz im Rahmen und als Teil der Deutschen Wanderjugend pflegen. Die Gruppe zeigte sympathisches Können in Trachten, die wir- kungsvoll zur Geltung kamen. Hervorzuheben ist auch die gut und passend vorgetragene An- sage und Erläuterung der ein- zelnen Tänze, der Trachten und über die Gruppe selbst auf Eng- lich zum besseren Verständnis der jüngeren israelischen Besu- cher. Ingesamt war es ein an- genehmer, erfreulicher Abend. Die Besucher dankten durch lebhaften Beifall.

Dem Abend voran ging eine Begrüssung der Gäste im Bete- nu, von Herrn ARNOLD MAR- GALIT dem „spiritus rector" dieser Gruppenbesuche, geleitet. Herr ALFRED BRANDLER sprach im Namen der Histadruth und Herr HEINRICH SCHUP- LER im Namen der Vereini- gung ehemaliger Kölner und Rheinländer. Der Leiter der Schwarzwaldgruppe Herr KURT KREUTLER dankte in bewegten Worten und gab der Hoffnung Ausdruck, dass sich die deutsch- israelischen Beziehungen ebenso positiv entwickeln wie die deutsch-französischen. Die Grup- pe bleibt noch bis zum 20. Ju- li im Lande, und ist auch im Erholungsheim für ZAHAL in Naharia vor unseren Soldaten aufgetreten, wie auch im Kibbuz Degania und als Gast der Irija Jeruschalajim im dortigen Beth Am.

Rudi — Rafael Schmitz

RADIO und FERNSEHEN

SONNTAG, 20.7.

Nachrichten: jede Stunde

Programm A:

.10 und 9.05 Morgenkonzert Cimarosa, Beethoven, Proko- , Copland; 10.05 Tonband- nahmen von Künstlern — lomo Tidhar (Flöte), Elijahu rner (Oboe), Jair Klass (Vio-), Eldad Neumark (Cembalo), len Werke von Bach, Tele- m, Vivaldi und Haendel; 0 Volkstümliches Hebräisch; 5 Programm für Schüler in Ferien; 1.451 Gesprochenes bisch; 12.05 Buchbespre- ng; 12.10 Bibelforschung von Kook; 12.35 Aus Werken Paul Ben-Haim; 13.05 Mit- konzert — Werke von Dvo- 13.55 Musikvorbesprechung th Zwi); 14.10 Für Mutter Kind; 15.05 „Aus einem eren Winkel" (mit MdK Meir); 16.10 Musik für Sonntag Haydn: Messe Nr. 2; Puccini: uiem; 17.10 „Mein Kon- "; 18.05 „Redakteur für ei- Stunde" — Programmgestal- g; 18.55 Für den Landwirt; 0 Über Menschen und Zah- 19.30 Rezitation aus der l; 20.05 Der Nahe Osten aim Aba); 20.55 „Fünf vor n" — Freie Ansprache; Dr. Halevi; 21.05 Eine Minute räisch; 21.06 „Radiokeller" Direktübertragung aus dem buz Maagan Michael — Potpourri von Wort und Klang; 22.05 Oper von Ibert: „Fra Diavolo"; 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesän- ge; 7.55 „Grünes Licht"; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeits- thythmus; 12.30 „Ein Lächeln und ein Lied"; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 „Dir und mir"; 15.05, 16.10 und 17.10 Parade der ausländischen Chan- sons; 15.55 Juden und Judentum; 18.05 Orientalische Weisen; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06 „Beide zusammen und je- der einzeln" — zwei Generatio- nen im Unterhaltungswesen; 22.05 Neue Schallplatten; 23.05 und 00.10 „Offene Tür" — Di- rektübertragung.

Sender B:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.02 und 20.05 „Ohren- schmaus".

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde
6.05 Morgenprogramm; 8.05, 17.05 und 23.40 Nachrichten- journale; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 10.05 und 11.05 Programm mit Eli Gorlitzki; 12.05 Stern mit drei Zacken; 12.15 Pro- gramm für die Soldatin; 12.40 Die internationale Ecke (Chagi Asad); 12.55 „..Makamme" (Je- huda Nini); 13.05 „Papiermond" (Michael Hendelsatz) Wiederhol- lungsprogramm: 13.55 Mittei- lungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zur Mittagszeit" (Ram Tadmor); 16.05 „Rufen Sie bitte an" — die Mannschaft beantwor- tet Fragen der Hörer: 18.30 „Fortschrittlicher Pop"; 19.05 und 20.05 Radiosport: 21.05 Familienalbum (Wiederholungs- sendung); 22.05 „Literarische Party" (auch 23.05). In der Nacht zwischen den Nachrich- tensendungen leichte Musik, Lie- der, Chansons.

Schulfernsehprogramm in den Ferien:

16.00 Handfertigkeitsunter- richt; 16.15 Englisch: 16.35 Sport-Wettbewerb zwischen Mit- telschülern.

Fernsehprogramm:

17.30 „Vater, Mutter und wir" — „Der Zirkus"; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrich- ten in arabischer Sprache; 20.00 Wochenschau für die Ju- gend; 20.30 „Mabat": 21.00 „Welt im Kriege", zehntes Ka- pitel: „Wolf Pack" (1939—44); 21.55 „Ich singe für Dich, mein Land"; „Die Erde ist meine Er- de", Wiederholung des Sonder- programms, 37 Jahre nach dem Tode des Wächters Alexander Seid; 12.50 Tagesabschnitt, Nachrichten.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Sonntag, nachts bis 23 Uhr: Kikar Hamedina, Tel. 258046 King George 72, Tel. 286740
Ramat Gan und Umgebung: Modiin 130, Tel. 722954
Bnei Brak: wie Ramat Gan
Petach Tikwa: Stamper 21
Herzlia und Umgebung: Herzlia Pituach, Kikar De Shalit
Netania: Herzl 24, Tel. 22243
Bat Jam: Eli Cohen 1
Cholon: Elat 36/II
Beer Schewa: Schikun Gimel
Haifa, bis 21.00 Uhr Atzmaut 31, Tel. 663586
Nach 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.

AERZTENACHTDIENST
Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281.
Magen David Adom: Aerzte Nachtdienst T.-A.: Tel. 292222 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi" Aerztedienst im ganzen Lande heim MDA.
Kupat Cholim „Assaf": Tel Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel 781111; Bat Jam, Tel. 863333 Cholon, Telefon 843 133; Haifa Telefon 254530.
Kupat Cholim Merkasit: Tel Aviv—Jaffo, MDA, Mazestr. 13 Tel. 101, von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens. Dr Watts, Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber): Dr Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228

Ramat Gan, Giwataiim an Bnei Brak: MDA, Hagilgalsr. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds bis 7 Uhr früh Dr. Komlosci Kinder), Weizmannstr. 33, Giwataiim, Tel. 721621: Herzlia Neve Amal, Ramat Hascharon Mitteilung im Snif Chedera MDA, Telefon 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:

ALLENBY: The Front Page
BEN JEHUDA: Merry Days of Chicago
CHEN: Robin Hood
CINEMA ONE: Bandoleros
CINEMA TWO: Darling
CINERAMA: Snooker
DEKEL: Alice Doesn't Live Here Any More
DRIVE-IN: 800 Bilby 10.15. „W"
ESTHER: Jehije tow ... Salomoniko
GAT: Ape and Super-Ape
GORDON: Edith Piaf
HOD: Diamonds
LIMOR: Peeping into Hotel Rooms
MAXIM: Les Bidasses s'en vont en Guerre
MOGRABI: Peur sur la ville
ORLY: The Apprenticeship of Duddy Krawitz
OPHIR: The Ten Commandments
PARIS: Zandy's Bride
PEER: The Gambler
ROYAL: The Hireling
STUDIO: The Tamarind Seed
TCHELET: Young Frankenstein
TEL-AVIV: The Four Musketeers
ZAFON: Scenes from a Marriage

RAMAT GAN:

KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr: CASABLANCA mit Humphrey Bogart und Ingrid Bergmann.
4.00 Uhr: Walt Disney's WORLD CHAMPIONS

JERUSALEM

ARNON: Snow White and the 7 Dwarfs
CHEN: Samson and Delilah
EDEN: Diamonds
EDISON: Andad
HABIRAH: Caravan to Vacares
JERUSALEM: It'll be all Right, Salomoniko, Part II
MITCHELL: Snooker
ORGIL: The Front Page
ORION: Lost Command
ORNA: Alice Doens't Live Here Anymore

RON: Jeremy
SEMADAR: WR: The Mysteries of the Organism

HAIFA

AMPHITHEATRE: Three Men and a Girl
ARMON: That's Entertainment
ATZMON: Fear Over the City
CHEN: Snow White and the 7 Dwarfs
MIRON: Desire
MORIAH: Heroes of Telemark
ORDAN: No One's Son
ORAH: It'll Be All Right, Salomoniko, part II
ORION: The Two Tigers
ORLY: Chinatown
PEER: Snooker
RON: Diamonds
SHAVIT: Circus World

WOHIN GEHT MAN?

هكذا من الأصل

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

נקודת הכובד במדיניות החוץ של ארה"ב

שנים ידענו, כי נגד החלטתו של משרד החוץ האמריקני אפשר לערער בפני נשיא ארה"ב ולא פעם ניצלנו אפשרות זו לטובתנו. למעשה אין זה משנה, אם הנשיאים שינו מדי פעם את הקו של שר החוץ שלהם, כי השבתו לבלתי־נכון, או שעשו כן מטעמים של מדיניות הפנים בכלל ובהתחשבות ב„קול יהודי" בפרט.

מאז שנכשל „סבוב קיסינגר" בחרש העגה השתנה מצב זה. יתכן שקיסינגר הפיקה מנצל מאז את הנשיא כ„מגן" במדיניותו האנטי־ישראלית; יתכן גם שפורד מתערב כעת במדיניות החוץ מיוזמתו — מכל מקום, בלתי־אפשרי הוא עכשיו לערער על החלטה קיסינגר אל הנשיא פורד, כי החלטות אלו הולכות תחת השם האחריות של הנשיא.

אנו הבננו את מעברה של נקודת הכובד במדיניות החוץ האמריקנית וכתוצאה מהבנה זו בא המכתב הידוע של 76 הסנאטורים האמריקניים בענין ישראל. היתה זו, ללא ספק, הצלחה גדולה של מדיניות החוץ הישראלית. אך יתכן שהצלחה זו היתה גדולה כדי שהשפעתה תימשך. יתכן גם שכמה וכמה מבין החותמים על המכתב ניסו — לאחר המעשה — להקטין בעצמם את משמעות מכתבם.

בין נשיא רפובליקני לבין סנאט דמוקרטי קיימת כמעט מלחמה מתמדת בעניני פנים, אבל בעניני חוץ שומרים בדרך כלל על שביתת נשק, מתקבל על הדעת, כי המכתב האמור היה בעיני הרבה סנאטורים מרחיק לכת מדי. מן הצד השני סבור הנשיא פורד, כי למען נצחונו בבחירות הבאות לנשיאות זקוק הוא להצלחה במדיניות החוץ של ארה"ב. ההתאוששות הכלכלית נמצאת עדיין בתחילתה ויעבור בוודאי עוד זמן עד שהיא תורגש במידה שתשפיע על דעת הקהל האמריקנית. כל עוד נמשך מצב דברים זה, אין להניח שיחול שינוי בעמדתו של פורד כלפי ישראל. ו. ט.

SCHWERPUNKTVERSCHIEBUNG IN DER AMERIKANISCHEN AUSSENPOLITIK

Jahrelang wussten unsere Aussenpolitiker — und nicht nur *sie — dass man gegen* Entscheidungen des amerikanischen Aussenministeriums an das Weisse Haus appellieren kann. Wir haben diese Möglichkeit nicht selten ausgenützt und an und für sich war es für unseren Erfolg gleichgueltig, ob der jeweilige *Präsident gegen die* Linie seines Aussenministers entschied, weil er sie für unrichtig hielt, oder aber, weil ihn innerpolitische Erwägungen und vor allem die Rücksicht auf die „jüdische Stimme" dazu bewogen, eine anti-israelische Entscheidung des *Aussenministeriums zu Gunsten* Israels abzuändern. Tatsache ist jedenfalls, dass wir mit dieser Taktik nicht selten Erfolg hatten.

Das hat sich seit dem Fehlschlagen der „Kissinger-Runde" im März dieses Jahres gründlich geändert. *Es bleibe dahingestellt,* ob der schlaue Kissinger seinen Präsidenten in aussenpolitischen Dingen — aber vor allem in Sachen des Nahen Ostens — vorschickte, oder aber ob Präsident Ford selbst es für nötig hielt, sich hier persönlich einzuschalten. Wie auch immer, heute ist — zumindest in den Angelegenheiten des Nahens Ostens — Prä*sident Ford persönlich engagiert* und die anti-israelische Aussenpolitik Kissingers geht unter dem Namen des *Präsidenten. Damit* ist uns im voraus jede Rekursmöglichkeit gegen eine Entscheidung Kissingers genommen. Und das dürfte wohl der Zweck der Uebung sein. Man muss nämlich annehmen, dass der in aussenpolitischen Angelegenheiten *recht* unerfahrene Ford auch dann Kissingers Politik macht, wenn er dafür persönlich *verantwortlich zeichnet.*

Unsere Aussenpolitiker haben diese Verschiebung im Schwerpunkt der amerikanischen Aussenpolitik wohl begriffen und daraus die durchaus logische Konsequenz gezogen, dass man gegen die einheitliche Aussenpolitik Fords und Kissingers an eine höhere Instanz appellieren muss, nämlich an den Senat.

Das Resultat dieser Ueberlegungen ist jener berühmte Brief, in *welchem 76 amerikanische* Senatoren eine so pro-israelische Haltung einnahmen, dass sie bereits in eine Position umschlug, welche sowohl gegen Ford als auch gegen Kissinger gerichtet war. Dieser Brief war zweifelsohne ein grosser Erfolg der is*raelischen Aussenpolitik,* aber heute — im Rückblick — will es doch scheinen, als wäre dieser Erfolg zu gross gewesen, um anzudauern. Es ist selbstverständlich, dass die amerikanische Administration ihrerseits alles tat, um die Bedeutung dieses Briefes *herabzusetzen,* aber *damit* nicht genug: Einige der Unterzeichner dieses Briefes duerften nach einer zweiten Ueberlegung ihren Schritt für zu weitgehend gehalten haben und sie unternahmen daher „Nachsichtsmassregeln", um die Bedeutung ihrer Unter*schrift einzuschränken.*

Es besteht zwar in inneramerikanischen Angelegenheiten ein *fast ständiger* Kampf zwischen dem demokratischen Senat und einem republikanischen Präsidenten. Gleichzeitig aber herrscht in aussenpolitischen Angelegenheiten fast immer eine Detente zwischen diesen beiden Instanzen. Die offene Kampfansage, welche *der erwähnte Brief enthielt,* mag manchen Senatoren zu weitgehend gewesen sein. Wie auch immer, *es ist* um diesen grossen Sieg der israelischen Aussenpolitik sehr still geworden, während der Druck des amerikanischen Präsidenten und seines Aussenministers auf Israel keineswegs nachgelassen hat. Der Grund dafür ist recht einfach: Die amerikanische Wirtschaft zeigt vorläufig nur die ersten Anzeichen einer Erholung und Präsident Ford ist wohl der Ansicht, dass er für einen Sieg in den kommenden Präsidentenwahlen dringend *einen Erfolg auf* aussenpolitischem Gebiet braucht. So lange diese Situation andauert, ist mit einer Aenderung in der Haltung des amerikanischen Präsidenten Israel gegenüber nicht zu rechnen.

W.T.

In tiefer Trauer geben wir das Ableben unseres geliebten

FRANZ (JOSEF) FUSS

bekannt.

Die Beerdigung findet morgen, Montag 21. Juli 1975 *um* 4.00 Uhr nachm. von der städt. Beerdigungshalle, Tel Aviv, Daphnastr. 5 aus, auf dem Friedhof Ramataim-Ramot Haschawim statt.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Schulamit Fuss geb. FOERDER
DORON, DANIELA, ETHAN, EDNA
Verwandte und Freunde im
In- und Ausland.

Neue Abzugstabellen für die Einkommensteuer veröffentlicht

Das Finanzministerium (Verwaltung der Einkommen- und Besitzsteuer) hat für die Arbeitgeber eine Tabelle zusammengestellt, aus der sich die Steuerabzüge nach der Uebernahme *der Ben Schachar-Empfehlungen* ergeben. Nachstehend folgt ein kurzer Auszug.

In der Einleitung wird erklärt, dass diese Abzugstabelle bereits für die Juli-Gehälter gilt. Die Kriegsanleihe wird nicht mehr erhoben, jedoch sind Sparanlei*hen weiter zu zahlen.*

Alle Sondervergütungen gelten nach dieser Anweisung als einkommensteuerpflichtig. Von den Freistellungen, die weiterhin unverändert in Gültigkeit bleiben, sind nur erwähnt: Schüler im Alter bis zu 18 Jahren, *Universitätsstudenten.* Blinde und 100prozentige Invaliden, Soldaten nach Beendigung des regulären Militärdienstes sowie Vergütungen für Zahlungen oder Spenden an Pensionskassen und Lebensversicherungen. Die Steuerfreistellungen für Neueinwanderer werden entsprechend einer neuen Skala zu geringeren Sätzen als zuvor gewährt. Eine *Reihe von bisher gewährten Frei*stellungen müssen neu beantragt werden: Arbeitslosigkeit während eines Teiles des *Steuerjahres.* Teilarbeit an einem zweiten Arbeitsplatz. Uebernahme der Sorge für die Familie durch eine arbeitende Frau, Sorge für die *Kinder von getrennt lebenden El*tern, Vergütungen für ärztliche Behandlung oder Hospitalisierung sowie Zahlungen für die Kinder, die Ehefrau oder die kranken Eltern. Als aufgehoben werden folgende Steuerbefreiungen erwähnt: Zusatzbefreiungen für Invaliden und Taubstumme, Befreiungen für Unterstützungsempfänger. Vergütungen für Fahrspesen. Vergütungen für Ueberstunden, Nachtschichten und andere Zusatzleistungen.

Grundsätzlich gelten folgende Steuersätze: 25% bei Monatseinkommen bis zu 3.000 IL brutto einschliesslich aller Zusatzvergütungen. 35% für die folgenden 2.500 IL (bis 5.500 IL). 45% für zusätzliche 1.000 IL (bis 6.500 IL) und 50% für weitere *2.000 IL (bis 8.500 IL).* Von Einkommen über 8.500 IL sind 60% Steuer zu zahlen, also 60 Ag. für jedes IL.

NachAbzug des Steuersatzes entsprechend dieser Skala erhält jeder Steuerpflichtige gewisse „Punkte" gutgeschrieben. die *seinem jeweiligen Familienstand* entsprechen. Zwei Punkte (200 IL monatlich) erhalten Ledige, mit einer arbeitenden Frau Verheiratete sowie verheiratete Frauen oder Verwitwete oder Geschiedene ohne Kinder. Drei Punkte (300 L) werden Verheirateten, deren *Frau nicht arbeitet* sowie steuerzahlenden Frauen oder Verwitweten oder Geschie*denen.* die ein oder zwei Kinder haben, gewährt. Diese erwähnten Steuerzahler erhalten vier *Punkte (400 IL) gutgeschrieben,* wenn sie für drei oder vier Kinder sorgen müssen. Für je zwei weitere Kinder wird jeweils ein zusätzlicher Punkt gewährt, für Steuerzahler mit fünf oder sechs Kinder also fünf Punkte (500 IL). mit sieben oder acht Kindern sechs *Punkte (600 IL)* usw. Die Steuerpflicht beginnt also bei einem monatlichen Gesamteinkommen von 803 IL.

Auf diese Weise ergibt sich *der steuerpflichtige* Betrag und die Zahlungssumme für jeden Einkommensempfänger. Ausser *den ihm verbleibenden* Nettobezügen erhält er aber die steuerfreie Kinderbeihilfe des Nationalversicherungs-Instituts (z.B. 400 IL monatlich für drei Kinder) *sowie die erwähnten steuer*befreiten Bezüge.

Monatliches Brutto-Einkommen in IL	Ledige: Verheiratete, deren Frau arbeitet: Frauen, Verwitwete, oder Geschiedene ohne Kinder	Verheiratete, deren Frau nicht arbeitet; alle Steuerzahler mit einem oder zwei Kindern	Steuerzahler mit drei oder vier Kindern	Steuerzahler mit fünf oder sechs Kindern
1.000	50	—	—	—
1.500	175	75	—	—
2.000	300	200	100	—
2.500	425	325	225	125
3.000	550	450	350	250
3.500	725	625	525	425
4.000	900	800	700	600
5.000	1.250	1.150	1.050	950
6.000	1.650	1.550	1.450	1.350
7.000	2.125	2.025	1.925	1.825
8.500	2.875	2.775	2.675	2.575

Schnell informiert

Wein wird vom 1. August an um 8% teurer. Die Hausfrauen und auch die Händler beklagen sich bitter darüber, dass die Preiserhöhung noch vor den Festtagen vom Handelsministerium genehmigt wurde.

Der Zahlungsmittelumlauf stieg in der vergangenen Woche um fast 41 Millionen IL an und erreichte 3.987 Milliarden IL. Hiervon sind 284 Millionen IL durch Goldreserven und 3.703 Milliarden IL durch Devisenbestände gedeckt.

Das Krankengeld soll auch für alle Arbeitnehmer gesichert sein, die vor allem in Kleinbetrieben ohne den Schutz kollektiver Lohnabkommen arbeiten. Ein Gesetzänderungsvorschlag in diesem Sinne wurde von der Knesset-Kommission für Arbeitsfragen angenommen.

Der Histadrutrat von Haifa hat den Sekretär der Ingenieurvereinigung Kurt Rodan abgesetzt und entlassen, weil er Arbeitskonflikte in fünf Unternehmungen nicht auf Anweisung der *Histadrut abblasen* wollte. Der Landessekretär der Ingenieure Gustav Badian wandte sich mit aller Schärfe gegen das Vorgehen der *Histadrut:* Die Ingenieurvereinigung besitzt Autonomie und ein örtlicher Arbeiterrat kann nicht gegen sie vorgehen. *Inzwischen hat die Histadrut* das Arbeitszimmer von Rodan verschlossen. Badian hat Herbeirufen der Polizei angedroht, wenn die Histadrut es Rodan nicht *möglich macht,* seine Akten aus dem Zimmer herauszunehmen.

Rund fünf Millionen IL soll die allgemeine *Histadrut-Krankenkasse* für die Einrichtung von Filialen im Ausland, die Spendenbeträge registrieren sollen, in völlig überflüssiger Weise verschwendet haben.

Histadrut mit Sussmann-Empfehlungen zur Teuerungszulage nicht zufrieden

Die Histadrut kann sich mit den Empfehlungen des Sussmann-Ausschusses über die Me*thode zur künftigen Zahlung der* Teuerungszulage noch nicht abfinden und fordert eine günstigere Regelung.

Finanzminister Rabinowitz will die Teuerungszulage im Sinne der Sussmann-Empfehlungen auf höchstens 10% beschränkt wissen, sichert aber weiterhin zu, dass kein Arbeitnehmer für den Monat Juli ei*nen geringeren Nettogehalt* ausbezahlt erhalten wird als zuvor im Monat Juni. Dieser *Uebereinkunft zwischen der Re*gierung und der Histadrut haben sich allerdings die Arbeitgeber noch nicht vorbehaltlos angeschlossen.

Dennoch bringt diese Zusicherung der unverminderten Nettobezüge für viele Arbeitnehmer eine Reihe von Einbussen mit sich. Das Netto-Einkommen im Sinne dieser Vereinbarung schliesst nämlich alle Zahlungen des Arbeitsgebers ein, also auch die künftig steuer*pflichtigen Vergütungen für* Fahrzeugunterhaltung, Telefonspesen, Berufsliteratur, Urlaubsgeld usw. Selbst wenn die Arbeitgeber nun die seitherigen Nettobezüge durch eine Zusatzzahlung garantieren müssen, verlieren dieArbeitnehmer auf jeden Fall die Zusatzzahlung in Form von indexgebundenen Obligationen. Trotz allem ist immer noch die Frage offen, ob die Arbeitgeber bereit sein werden, Mehreinnahmen der Staatskasse, die sich durch die Einführung der Steuerreform ergeben, dem Arbeitnehmer auf ihre Kosten zu vergüten.

„WIRTSCHAFTSBLUETE ODER ARBEITSLOSIGKEIT"

Nach *der Ueberzeugung* von Verkehrsminister Gad Jaakobi geht es bei den Beratungen in dieser *Woche vor allem um die* Frage, ob der israelischen Wirtschaft nun eine Periode der *Stabilisierung und Blüte* oder aber eine bedenkliche Arbeitslosigkeit bevorsteht.

Vor *einem geschlossene* Forum in Haifa stellte der Minister folgende Forderungen: Verlängerung aller Tarifvereinbarungen bis April 1976, Zahlung der Teuerungszulage nach *den Sussmann-Empfehlungen,* formeller „Waffenstillstand" bei allen Arbeitsbeziehungen, Eingrenzung aller Teilstreiks, Sanktionen und Verlangsamungsstreiks als Protest gegen die Reformbestrebungen. Zugleich muss die Reform der öffentlichen Dienstleistungen und die Vorbereitung zur Einführung der Mehrwertsteuer weitergeführt *werden.*

PROTEST IM HILTON

Die rund 550 Angestellten des Hilton-Hotels von Tel Aviv wollen heute in einer Generalversammlung gegen die Entlassung eines Betriebsratsmitglieds protestieren, der angeblich während der Nachtschicht eingeschlafen war.

Drei Terroristen bei Metulla von Zahalpatrouille getötet

(WT) — Freitag, gegen 11 Uhr vormittags wurden bei einem Zusammenstoss mit einer Zahalpatrouille drei Terroristen getötet, welche aus dem Libanon eingedrungen waren. Die Zahalpatrouille hat einen Leichtverletzten.

Bei den getöteten Terroristen fand man ihre persönlichen Waffen, sowie Sprengstoffladungen und Flugblätter, welche die Freilassung von in Israel gefangen gehaltenen Terroristen verlangen.

Wie Reuter und UPI aus Damaskus berichten, erklärte dort die „Front des *Volkskampfes",* dass einige ihrer Mitglieder zusammen mit Geiseln sich selbst in die Luft gesprengt hätten, nachdem sie einen blutigen Kampf in der Nähe der israelisch-libanesischen Grenze geführt hatten. Wie es weiter in dieser *Mitteilung heisst,* haben die Terroristen zu diesem Verzweiflungsschritt gegriffen nachdem ihnen die Munition ausgegangen war. Der Zahalsprecher dementierte entschieden die ganze Mitteilung.

Die „Front des Volkskampfes" an deren Spitze Samir Goscher steht, gehört jenen Terrororganisationen an, welche jede Friedenslösung im Nahen Osten ablehnen.

***ZWEI TERRORISTEN IM* FLUGHAFEN BEN GURION VERHAFTET**

(WT) — *Zwei* jugendliche Terroristen aus der Gegend von Nablus wurden Freitag früh im Flughafen Ben Gurion verhaftet, als sie einen Terroranschlag ausführen wollten. Im Besitz der beiden Verhafteten fand man Sprengstoffe. Im Flughafen wurde eine weitausgedehnte Suchungsaktion durchgeführt um festzustellen, ob die Beiden Komplizen hatten, welche inzwischen eventuell in anderen Teilen des Flughafens tätig waren. Die beiden Verhafteten werden derzeit verhört.

Zwei Polizistinnen und ein Grenzpolizist, die einen Terroranschlag verhinderten, wurden für ihre Aufmerksamkeit belobigt.

Die palästinensische *Nachrichtenagentur* bringt eine Veröffentlichung des Sprechers der Terroristen. Dieser Erklärung zufolge haben die Verhafteten versucht, sich in die Luft zu sprengen.

In einer Erklärung des sogenannten „Oberkommandos der Palästinensischen Widerstandskräfte" heisst es, dass eine Ter*roristengruppe* welche in den besetzten Gebieten aktiv ist, den Sprengstoffanschlag in Lod ausführen wollte. *Der Mitteilung* ist die Fotografie eines Befehles eingefügt, demzufolge die Gruppe „Ozam Alchami" im Flughafen Ben Gurion Sprengstoffladungen legen soll. Der Befehl stammt vom 15. Juni 1975.

Ein Sprecher der Terroristen erklärte, eines Tages werde es ihnen gelingen in den Flughafen einzudringen und dort einen Terroranschlag auszuführen. Schon die Tatsache, dass die *Terroristen dorthin gelangt sind,* wo sie verhaftet wurden, ist als ein grosser Erfolg zu werten — *so erklärt der Terroristensprecher.*

aus dem Lande

Eine Sprengladung explodierte am Freitag gegen 6.30 Uhr morgens im Hof eines Wohnhauses in d. Scharet-Strasse in Asor bei Tel Aviv. Diese Sprengladung im Gewicht von *etwa* 250 g war in einer Konservendose versteckt. Durch die Explosion *wurden die Hauswände* leicht beschädigt und einige Fensterscheiben zerbrachen. Die Polizei nahm zunächst 24 Angehörige der Minderheiten zur Ermittlung fest, entliess aber im Laufe des Schabbats alle bis auf acht, die weiter verhört werden.

In einem Spielklub in Ramat Gan wurden von der Polizei 12 Kartenspieler verhaftet, und 25.000 IL beschlagnahmt. Die Polizeiaktion begann nach einer *Mitteilung, dass Familienväter,* deren Angehörige unter Hunger leiden, in der Harischonim-*Strasse tausende IL bei* verbotenen Kartenspielen verlieren.

***Eine* Stahlkassette, die aus** einem Reisebüro in der Bialik-Strasse in Ramat Gan gestohlen wurde, ist mit einem Jeep abtransportiert worden. Die Polizei *entdeckte das Fahrzeug* zwei Stunden nach dem Diebstahl und nahm die Verfolgung auf. *Daraufhin warfen die Die*be die geraubte Kassette aus dem Fahrzeug, konnten aber *selbst* entkommen.

In Tel Aviv wurden von der Polizei in einem in der Schein-kin-Strasse parkenden Auto hohe Beträge sichergestellt, die einem Elektro-Kaufmann gestohlen wurden: 35.000 IL Bargeld, 50.000 IL Wechsel und 300.000 IL Bankschecks.

***Ein* Lehrer,** der ihm anvertraute Jugendliche zu organisierten Diebeszügen einsetzte, wurde im Tel-Aviver Wohnviertel Kirjat Schalom von der Polizei verhaftet.

Die Tel-Aviver Polizei veranstaltet regelmässig Razzien in Massagesalons, die nach ihrer Meinung der Prostitution dienen. Mehrere *Inhaber solcher* Salons und für sie tätige Mädchen wurden festgenommen.

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 473 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 38675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014